



AVALON
JAHRES-
BERICHT
2020





INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
DER VEREIN	6
KONZEPTIONELLE RAHMENBEDINGUNGEN	7
BERATUNGEN	9
AUSWERTUNG STATISTIK	11
KINDER IM BLICK	13
FACE TO FACE ODER MEDIAL	15
ASSISTO	21
DIGITALE TRANSFORMATION	23
ONLINE AKTIVITÄTEN	24
MINI BAYREUTH	27
KICK-OFF	28
EHRENAMTSWETTE	29
DER MAHNENDE MÜHLSTEIN	30
WAS MACHT MICH STARK?	31
SOCIAL MEDIA HIGHLIGHTS	32
„EIN RICHTIGER MANN WIRD KEIN OPFER SEXUALISierter GEWALT“	34
FACHGESPRÄCH QUEER	38
FORTBILDUNGEN	39
PRÄVENTIONSARBEIT	40
ALLES SPASS?!	42
SCHUTZKONZEPTE	48
BESONDERE SPENDEN	50
FREIER RAUM	52
GELDER	54
KOOPERATIONSPARTNER	55
IMPRESSUM	56



SEHR GEEHRTE UNTERSTÜTZENDE

AVALON blickt mit diesem Jahresbericht auf ein sehr bewegtes Jahr zurück. Aufmerksame Leser*innen konnten es den letzten beiden Jahresberichten schon entnehmen – die Digitalisierung beschäftigt uns mit all ihren Auswirkungen schon länger. Insofern waren wir recht gut auf die Herausforderungen, vor denen wir alle standen, vorbereitet und konnten recht flexibel arbeiten. An dieser Stelle meinen Dank an die Kolleg*innen, die ihre Arbeitszeiten und Arbeitsabläufe stets den Erfordernissen angepasst haben. Das bedeutete z.B. mehrmalige lange Winterspaziergänge an einem Tag – und es schien selten die Sonne-, um unter Coronabedingungen weiter persönliche Beratungen stattfinden lassen zu können, es hieß auch verstärkt am Abend zu arbeiten. Die Beratungsstelle musste ganztägig offen gehalten werden. Die Arbeit im Gewaltschutz gebot und gebietet das.

Die Präventionsangebote für Erwachsene wurden so verändert, dass sie im digitalen Raum stattfinden konnten und dort auch großen Zuspruch fanden. Eine digitale Lösung für den Schulunterricht wurde erarbeitet und steht ab jetzt den Schulen zur Verfügung. Für die freie Kinder- und Jugendarbeit wurde ein

Freizeitangebot erstellt.

Eine große Veränderung bedeutete die Auflösung von AVALON Prävention! e.V. Um das gewaltpräventive Angebot weiterhin in vollem Umfang anbieten zu können, musste sich AVALON eine neue Satzung geben – hier unseren Dank an den engagierten Vorstand! Wir haben die Gelegenheit genutzt, um unseren Namen zu modernisieren. Ab diesem Jahr tragen wir den Namen: AVALON Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt – Beratung und Prävention e.V.

Wir bedanken uns mit diesem Jahresbericht für Ihr Interesse und Ihre Begleitung.

Bleiben Sie uns gewogen – wir arbeiten weiterhin mit Engagement und Freude zum Wohle unserer gesellschaftlichen Entwicklung.

Herzlichst



A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Maria Lampl'.

Maria Lampl

**Vorsitzende AVALON Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt
– Beratung und Prävention e.V.**

DER VEREIN

NACH GUT 10 JAHREN HAT DIE
MITGLIEDERVERSAMMLUNG
ENTSCHLOSSEN, PRÄVENTION! E.V.
AUFZULÖSEN.

Es gestaltete sich zunehmend schwieriger für AVALON Notruf- und Beratungsstelle als auch für Prävention! e.V. Vorstandsmitglieder zu gewinnen. Die Verwaltung für zwei Vereine ist in all den Jahren aufwändig gewesen, Zeit und Arbeit lagen überwiegend in der Beratungsstelle. Einige Präventionsprojekte mussten weiterhin der Beratungsstelle zugeordnet werden, u. a. aus versicherungstechnischen Gründen. In der Außendarstellung über unsere Homepages beider Vereine war eine gewisse Verwirrung für Außenstehende daher nicht zu vermeiden – unbefriedigend und unschön. Transparenz und Klarheit waren und sind uns sehr wichtig.

An dieser Stelle möchten wir uns bei unseren unterschiedlichen Präventions-Vorstandsfrauen und Vorstandsmännern für die tatkräftige Unterstützung in all den

Jahren sehr herzlich bedanken!

Um die wertvolle Arbeit von Prävention e.V. fortführen zu können hat sich die Beratungsstelle eine neue Satzung gegeben. Diese erweiterte Satzung ist der analogen und digitalen Zukunft unseres Vereins angepasst worden. Jetzt ist Präventions- und Beratungsarbeit gegen sexualisierte Gewalt fest unter einem Dach:

AVALON Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt – Beratung und Prävention e. V.

Wir freuen uns auf eine gemeinsame Zukunft mit Ihnen allen!

KONZEPTIONELLE RAHMENBEDINGUNGEN

Personal

2020 ist das erste Jahr, in der die Arbeit von AVALON ganzjährig von der Personalkostenförderung des Bayerischen Staatsministeriums unterstützt wurde. Auf kommunaler Ebene findet dies seit nunmehr 30 Jahren durch die Stadt Bayreuth, dem Landkreis Bayreuth sowie der Stadt und dem Landkreis Kulmbach statt. Die staatliche Förderung ist an der Vorhaltung von 2 Vollzeitstellen (Sozpäd. oder vergleichbare Qualifikation) gebunden, sowie an der Bereitstellung von Geschäftsführung, Verwaltung und zusätzlicher Mitarbeiter*innen für Präventionsarbeit. Da AVALON seit nunmehr drei Jahrzehnten, neben der Beratungs- und Interventionsarbeit bei sexualisierter Gewalterfahrung, einen umfangreichen teil Präventionsarbeit etabliert hat, besteht das Team auch

aus Erzieher*innen und pädagogischen Mitarbeiter*innen, die als Honorarkräfte oder im Minijob arbeiten. Die Implementierung von Digitalisierung erfordert zusätzlich fachliche Expertise.

Das Team wird durch 10 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen unterstützt, die im Bereich Digitalisierung, Vernetzung, Verwaltung, Reparaturen und Instandhaltung, Finanzen, Rechtsfragen, Beratung und Pädagogik mitarbeiten.

Erreichbarkeit

Die Fachberatungsstelle ist ganztägig besetzt. Für Randzeiten und Wochenenden kann das kostenfreie bundesweite Hilfetelefon genutzt werden. Die Beratungsstelle kann persönlich, telefonisch und online erreicht werden. In besonderen Fällen findet auch aufsuchende Arbeit statt.

Tel.: 0921 / 512525

Online:[Beratungsstelle](#)

E-mail: info@avalon-bayreuth.de

Als systemrelevante Einrichtung ist die Erreichbarkeit auch im Lockdown gewährleistet gewesen.

Räumlichkeiten

Die Beratungsstelle befindet sich in einer großzügigen Dreizimmerwohnung mit großer Küche. Zwei Räume stehen für die persönliche Beratungsarbeit zur Verfügung. Alle hauptberuflich Mitarbeitenden haben die Möglichkeit zur mobilen Arbeit. Die mobilen Arbeitsplätze sind ebenso datengesichert wie die Arbeitsplätze in der Beratungsstelle.

Aufgaben und Tätigkeitsfelder
Richtlinie für die Förderung von
Frauenhäusern, Fachberatungsstellen/
Notrufen und angegliederten
Interventionstellen in Bayern
Bekanntmachung des Bayerischen
Staatsministeriums für Familie, Arbeit und
Soziales vom 5. August 2019,
Az. VI4/6865-1/162

Zum Aufgabengebiet einer Fachberatungsstelle bzw. eines Notrufs gehören:

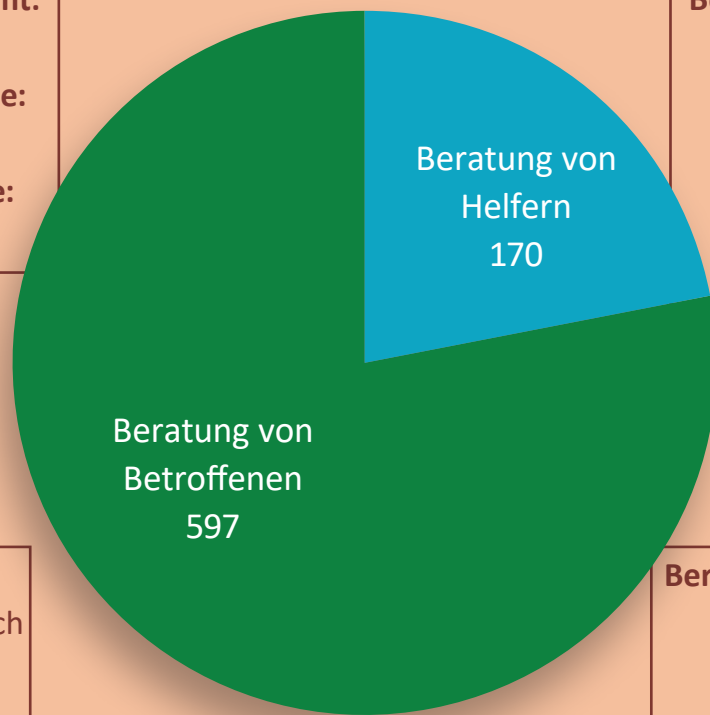
- telefonische und persönliche Beratung von Hilfe suchenden Frauen und Kindern; bei Bedarf auch aufsuchende Beratung
- Krisenintervention für von physischer, psychischer und/oder sexualisierter Gewalt gegen ihre Mütter mittelbar betroffene Kinder und Jugendliche
- telefonische und persönliche Beratung von Bezugspersonen des Opfers, wie zum Beispiel Angehörige, Freunde und Freundinnen, sowie Fachkräfte aus sozialen Einrichtungen

- nach Möglichkeit angeleitete längerfristige Selbsthilfegruppen für die betroffenen Frauen
- einzelfallbezogene Kooperation und Vernetzung, zum Beispiel mit der Polizei
- einzelfallübergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Hilfesystemen, zum Beispiel in Vernetzungsgremien, wie den Runden Tischen gegen Gewalt gegen Frauen
- im Einzelfall Zeugenbegleitung, ausgenommen die psychosoziale Prozessbegleitung nach § 406g der Strafprozessordnung (StPO)
- zielgruppenspezifische und -übergreifende Präventionsarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit mit den Zielgruppen Fachöffentlichkeit und allgemeine Öffentlichkeit

AVALON berät und unterstützt anonym und kostenfrei. Begleitung zu Ärzt*innen, Gerichten, der Polizei oder weiteren hilfeleistenden Stellen wird angeboten

BERATUNGEN 2020

Beratungen insgesamt:
767
Beratung Betroffene:
597
Beratung Helfende:
170



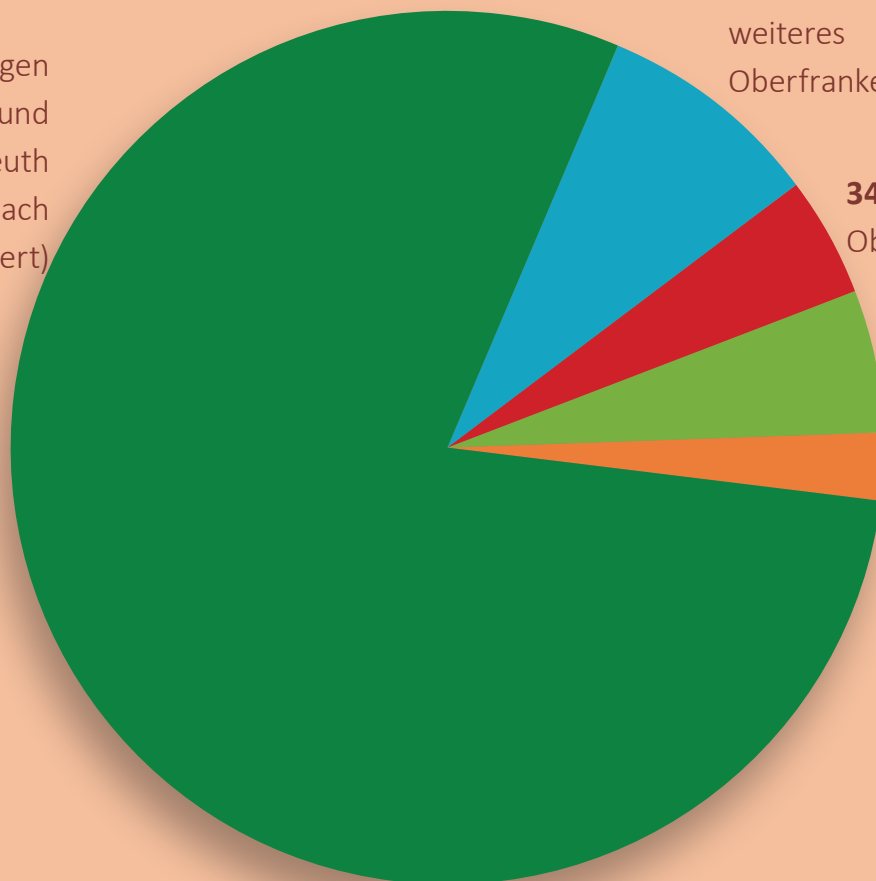
Beratung von Helfenden
davon sind:
66 Erstberatungen für
Fachkräfte
73 Erstberatungen von
Angehörigen
31 Folgeberatungen

Erstberatungen u18
12 weiblich/ 2 männlich
Erstberatungen ü18
31 weiblich/ 6 männlich

Beratung von Betroffenen
davon sind:
51 Erstberatungen
546 Folgeberatungen

STATISTIK NACH WOHNORT

610 Beratungen
für Stadt und
Landkreis Bayreuth
und Kulmbach
(gefördert)



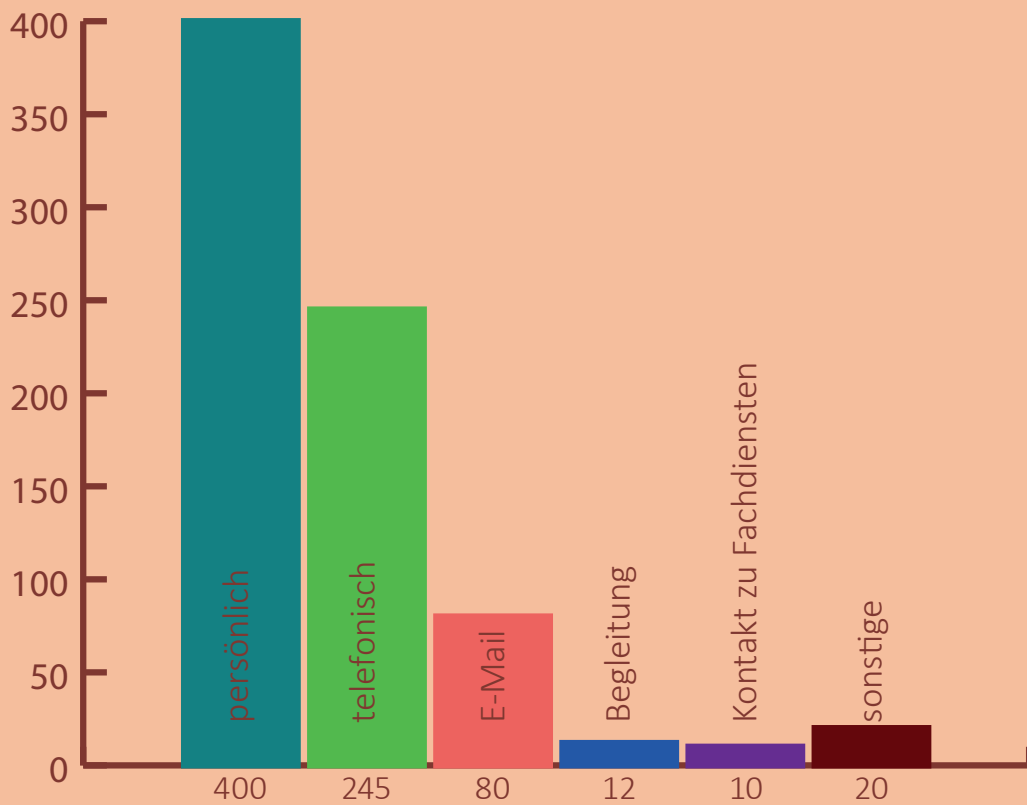
64 Beratungen
weiteres
Oberfranken

34 Beratungen
Oberpfalz

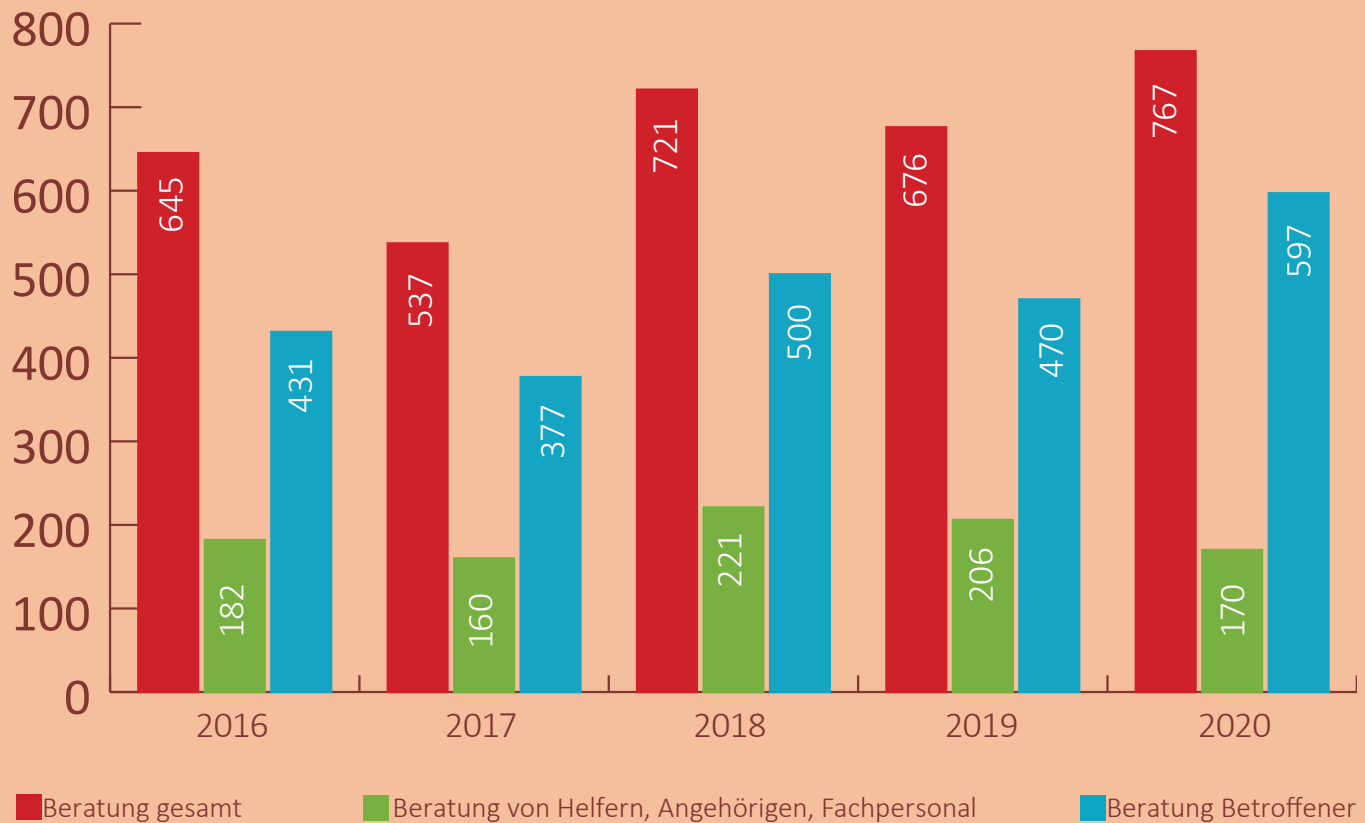
41 sonstige

18 anonym

ART DER KONTAKTE



ENTWICKLUNG DER BERATUNGEN



AUSWERTUNG

STATISTIK

Eine erste große deutsche Studie zu Erfahrungen von Corona und häuslicher Gewalt an Frauen und Kindern in Deutschland während des Lockdowns im Frühjahr zeigte, was sich in der Beratungsstatistik der einzelnen Notrufe wiederfindet: Der erwartete große Run auf Beratungsstellen zu häuslicher Gewalt bleibt bis heute hinter dem vermuteten Anstieg aus. An der repräsentativen Studie nahmen 3800 Frauen teil. Die Befragungen wurden online durchgeführt. „Die Studie sei, so die Studienleiter*innen Janina Steinert, Professorin für Global Health an der Technischen Universität München (TUM) und Dr. Cara Ebert vom RWI hinsichtlich Alter, Bildungsstand, Einkommen, Haushaltsgröße und Wohnort repräsentativ für Deutschland. „Rund 3 Prozent der Frauen in Deutschland wurden in der Zeit der strengen Kontaktbeschränkungen zu Hause Opfer körperlicher Gewalt, 3,6 Prozent wurden von ihrem Partner vergewaltigt. In 6,5 Prozent aller Haushalte wurden Kinder gewalttätig bestraft. [...]“, heißt es in der Kurzzusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.

„Waren die Frauen in Quarantäne oder hatten die Familien finanzielle Sorgen, lagen die Zahlen deutlich höher. Nur ein sehr kleiner Teil der betroffenen Frauen nutzte

Hilfsangebote.“, so die Kurzdarstellung. Daraus geht auch hervor, dass fast 5 Prozent der Partner die Kontakte - auch digitale und telefonische – der Frauen regulierten.“

Die Wissenschaftlerinnen fragten zudem, ob die betroffenen Frauen Hilfsangebote kennen und genutzt haben:

- 48,2 Prozent der Opfer kannten die Telefonseelsorge, 3,9 Prozent hatten dort angerufen.
- 32,4 Prozent kannten das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“, 2,7 Prozent hatten sich dorthin gewandt.
- 44,3 Prozent kannten das Elterntelefon, 21,5 Prozent hatten dort Hilfe gesucht.
- 5,5 Prozent kannten die Aktion „Codewort Maske 19“, bei der Apotheken die Behörden verständigen, wenn eine Kundin dieses Codewort sagt. 1,8 Prozent hatten diese Möglichkeit genutzt.

Die logische Empfehlung daraus ist Hilfe auch online anzubieten.

Eine vergleichbare Studie, die den Bereich sexualisierte Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen beleuchtet, ist uns nicht bekannt. Es muss aber davon ausgegangen werden, dass es sich hier mindestens ähnlich, wenn nicht schlimmer verhält.

Ausgangsbeschränkungen, homeoffice, homeschooling und geschlossener oder eingeschränkter Kita-Betrieb führen dazu, dass sexualisierte Gewalt wieder ins Verborgene rutscht.

Unsere Beratungsstatistik zeigt im Vergleich zum Vorjahr einige, meiner Meinung nach, dramatische Veränderungen. Während sich die Anzahl der zu beratenden von sexualisierter Gewalt betroffenen Menschen (Erstberatungen 2019/67 2020/ 51) nicht so sehr verändert, beziehungsweise aus den oben dargelegten Gründen sogar etwas verringert hat, so sind die Beratungen für Fachkräfte aus Schulen und Kindertagesstätten zum Teil um 50% gesunken. Im Bereich der Jugendhilfe (JugA und Koki) sind die Kooperationen gestiegen. Die Erstberatung von Fachkräften lag gesamt 2019 bei 107 und 2020 bei 66.

Was also führt zu diesem Rückgang?

In den Kindertagesstätten als auch in den Schulen ist durch AVALON seit Jahrzehnten regelmäßige Präventionsarbeit, in Form von direkter Arbeit mit den Kindern als auch mit den Pädagog*innen, geleistet worden. Unsere Arbeit ist vertraut und anerkannt. Viele Beratungsgespräche ergaben sich am Rande einer Fortbildung, Fragen und Einschätzungen zur Kindswohlgefährdung fanden in diesem Umfeld statt. Im Jahr 2020 sind aber fast alle Fortbildungen für Fachkräfte abgesagt worden.

Präventionsarbeit hat immer auch aufdeckenden Charakter. Pädagogisch Verantwortliche blicken fachlich neu oder wieder bewusster auf die ihnen anvertrauten Kinder. Mit diesem, durch

Präventionsarbeit, sensibilisierten Blick fallen Verhaltensänderungen von Kindern eher auf, was wiederum zur Nachfrage von Beratungsarbeit führt. Es ist nicht zu unterschätzen, dass die Kindertagesstätte oder die Schule der einzige sichere Ort für manche Kinder ist. Nun fand dieser Kontakt mit den Kindern deutlicher weniger statt. Kein Kontakt – keine Beobachtung. Bleibt die Präventionsarbeit aus, liegt der Fokus auf anderen Themen: Im Corona-Jahr wurden von den Einrichtungen z.T. große Anstrengungen unternommen überhaupt mit den Kindern in Verbindung zu bleiben. Auch der Rückgang der Erstberatungen (2019/20 und 2020/14) für Jugendliche und Kinder ist so zu erklären: Mit dem Auslaufen des Projektes „Alles Spaß“, als auch den Absagen von schulischen Präventionsprojekten.

Die Dynamik des schamhaften Schweigens kommt der durch Corona gebotenen Kontaktbeschränkung entgegen.

Nicht überraschend ist auch, dass die Folgeberatungen deutlich gestiegen sind. In Zeiten zusätzlicher Verunsicherung potenzieren sich bestehende Ängste. Das Gefühl von Kontrollverlust und Ausgeliefertsein erinnert an erlittene sexualisierte Gewalterfahrung in beispielsweise Kindheit und Jugend (siehe auch Beitrag mediale Dialogkompetenz).

Interessanterweise ist die Anzahl der Beratungen für Angehörige (häufig Eltern) im Vergleich zum Vorjahr annähernd gleichgeblieben (2019/67 und 2020/73). Möglicherweise, weil wir seit Ende April kontinuierlich Elternabende Online durchgeführt haben.

<https://igfh.de/tu-muenchen-rwi-veroeffentlichen-studie-zur-haeuslichen-gewalt-gegen-frauen-kinder-waehrend-corona>

KINDER IM BLICK

Die Begleitung von durch sexualisierte Gewalt mitbetroffener oder direkt betroffener Kinder gehört zur Fachstellenarbeit dazu. Die Gestaltung dieser Arbeit findet auf unterschiedlichen Wegen statt.

Umsetzung der Förderrichtlinie:

- 1) Von physischer, psychischer und/oder sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder sowie von sexualisierter Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche benötigen ein ambulantes Beratungsangebot, das die erlebte Gewaltsituation auffängt und umfassende Hilfe gewährt.*
- 2) Die Fachberatungsstellen/Notrufe leisten psychosoziale Beratung, informieren über die erforderlichen ärztlichen Untersuchungen, den Ablauf des Strafverfahrens und die Möglichkeiten der anwaltschaftlichen Hilfe.*
- 3) Auf Wunsch begleiten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstellen/Notrufe die Frau/das Kind/den beziehungsweise die Jugendliche oder Jugendlichen zur Polizei, zur ärztlichen Untersuchung oder zur anwaltschaftlichen Beratung.*

Aus: Richtlinie für die Förderung von Frauenhäusern/ Fachberatungsstelle/Notrufen und angegliederten Interventionsstellen in Bayern vom 5.08.2019

Kinder und Jugendliche wenden sich eigenständig sehr selten an eine Beratungsstelle. Zum einen fehlt häufig das Wissen um eine solche Möglichkeit und zum anderen ist die Möglichkeit, sich außerhalb des bekannten gesellschaftlichen Umfeldes, Rat und Unterstützung zu holen eher als abstrakt zu bezeichnen. So erreicht man

diese Zielgruppe fast ausschließlich über Präventionsarbeit.

Ein direkter Kontakt wird durch Schulprojekte oder Projekte der freien Kinder- und Jugendhilfe möglich. Dies ist neben der durch AVALON etablierten schulischen Präventionsarbeit und der Präventionsarbeit der freien Kinder- und Jugendarbeit ständig in Entwicklung. Aktuell arbeiten wir an einem digitalen Präventionsangebot, womit Kinder und Jugendliche auch ohne persönlichen Kontakt erreicht werden können.

Ein indirekter Kontakt besteht, wenn es darum geht Eltern und andere an der Erziehung beteiligten Menschen zu beraten und zu schulen. Dazu zählen auch die vielfältigen Kooperationen mit Erziehungsberatungsstellen, dem Jugendamt und dem koordinierenden Kinderschutz (KoKi).

Dieser indirekte Weg macht einen nicht unbeträchtlichen Teil innerhalb der Beratungsarbeit aus. So sind die Themen Aufklärung der eigenen Kinder, Freizeitgestaltung und Erziehungsverhalten grundsätzlich für fast alle Mütter, die sich in der Beratungsarbeit befinden, eine Herausforderung.

In der Beratungsarbeit befinden sich Mütter und gelegentlich auch Väter, die:

- in der Vergangenheit sexualisierte Gewalt erfahren haben,
- sich in einer aktuellen Krisensituation befinden,
- von sexualisierter Gewalt bedrohte Kinder oder Jugendliche haben

- oder bereits von sexualisierter Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche begleiten und schützen müssen und wollen,
- Pflegeeltern,
- Großeltern.

Es geht neben den oben beschriebenen Aufgaben auch um Themen wie Nähe und Distanz zu den eigenen Kindern, Körperkontakt, Geheimhaltung versus Offenheit, Umgang mit Ängsten. In der Beratung mit eventuell traumatisierten Müttern geht es auch immer darum, eine sekundäre Traumatisierung der Kinder und Jugendlichen zu verhindern. Angehörige, als auch Kinder und Jugendliche können in unserer Beratungsstelle parallel zum Elternteil beraten werden.

Zur konsequenten und erfolgreichen Umsetzung sollten hier für die Zukunft weitere personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

FACE TO FACE ODER MEDIAL

- BERATUNG IM
DIGITALEN WANDEL

Nicht unerwartet hat es eine deutliche Zunahme telefonischer und schriftlicher Beratungen (Email) gegeben. Dies stellt eine Beratungsstelle vor mehrere Herausforderungen: Der technische Support muss geklärt und betreut sein. Datensicherheit, Beratungssoftware, entsprechende Lizenzen und auch Geräte für mobile Arbeit oder homeoffice mussten angeschafft werden. AVALON hatte in den vorangegangenen Jahren diesbezüglich schon einiges in die Wege geleitet, so dass wir relativ flexibel arbeiten konnten und die Beratungsstelle ganztags geöffnet bleiben konnte.

Eine weitere Herausforderung bestand in der Erweiterung der medialen Dialogkompetenz in der Beratung.

Beratung in Corona-Zeiten bedeutete Erweiterung statt Einschränkung.

Die Erfassung einer uns gegenüberstehenden, gehenden oder sitzenden Persönlichkeit und ihrer Problemlagen gelingt uns über unsere Sinneswahrnehmungen – wir sehen Mimik und Gestik, hören Stimmmodulationen und gesprochene Worte, „riechen“ manchmal auch Gefühle wie Angst oder Hilflosigkeit, wir reichen Hände oder geben manchmal eine Schulter zum Anlehnen.

All das hilft der Berater*in im

Beratungsgeschehen zu ordnen, zu reagieren und dann kognitive und emotionale Unterstützung zu bieten.

In dieser vertrauten Umgangsweise stehen beiden Parteien alle verbalen und nonverbalen Kommunikationsmöglichkeiten zur Verfügung...wir sind geübt darin.

Im medialen Dialog über Chat, Telefon oder Email können wir aber nur eingeschränkt auf unsere Sinneswahrnehmungen zugreifen. Wir sehen das Gegenüber nicht und müssen unsere Sinne auf andere Art und Weise schärfen, um gute Unterstützung zu bieten.

Für die Klient*innen bietet der mediale Beratungsrahmen aber gute Möglichkeiten anonym und damit wirklich unerkannt erstes Gehör, Hilfe und Unterstützung zu erfahren. Sexuelle Gewalterfahrungen sind fast immer mit den Gefühlen Scham und Schuld verbunden, was einen Zugang zu offener Kommunikation und das Einfordern von Hilfe erschwert, wenn nicht verhindert.

Gewalt hat viele Facetten- sexualisierte Gewalt beginnt mit abwertendem Sprachgebrauch und grenzverletzenden Blicken und Gesten. Dabei ist beispielsweise der Unterschied von grenzverletzendem Verhalten wie es häufig in jugendlichen Gruppierungen auftritt hin zu geplanten, absichtlich herbeigeführten sexualisierten Gewaltsituationen auch für die

Betroffenen nicht immer klar auszumachen. Unsicherheiten in der Bewertung einer erlebten Situation führt in der Regel eher zu schamhafter Schweigsamkeit. Sexualisierte Gewalterfahrungen sind oft traumatisch und können das weitere Leben stark beeinflussen. Belegt ist inzwischen ein erhöhtes Risiko an Suchtverhalten, Essstörungen oder Depressionen zu erkranken. Suizidgedanken sind Folgen der Ohnmachtserfahrungen und Hilflosigkeit. Es braucht von Seiten der Klient*innen immer viel Mut, um sich mit den Folgen der Gewalterlebnisse auseinanderzusetzen.

„Der Ton macht die Musik“ – Telefonische Beratung

Die Anzahl der telefonischen Beratungsgespräche hat sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt (2019/ 117 auf 217/2020)

Wir haben uns aufgrund der gestiegenen telefonischen Beratungsgespräche noch einmal anders mit dieser Beratungsform auseinandergesetzt. 100 Muskeln sind an der Erzeugung einer Stimme beteiligt – was für ein feines Arbeitsinstrument. Die am Gespräch Beteiligten sind zwar des Sehens beraubt, aber durch die Reduzierung auf das Hören und Sprechen kann dafür ein ganz eigener Raum entstehen. Als Berater*innen spüren wir oft eine dichte Intensität – allein mit dem Telefonhörer auf dem heimischen Sofa.

Gutes Zuhören, das wurde in dieser Zeit für uns wieder sehr spürbar, bedeutet „die Fähigkeit, Emotionen zu meistern, Werte zu jonglieren, Bedürfnisse zu reflektieren, Karten der Realität zu respektieren und

vertiefende Fragen zu stellen“.

(hier könnte auch ein längeres Zitat hin mit dem Hinweis auf www.listening-skills.eu)

Es erfordert Empathie ohne mitleiden, emotionale Stabilität um starke Gefühle bei der Klient*in als auch bei der Zuhörenden einordnen zu können , aktives Zuhören um Rückmeldungen geben zu können, Respekt um Verhalten verstehen zu können und Wertschätzung um konstruktive Rückmeldung zu geben, Bereitschaft Gesprächsführung zu übernehmen und im Kontakt Ressourcen der Klient*in zu finden und zu fördern. Das alles ist in der „Intimität“ des heimischen Sofas sehr deutlich geworden.

Wir waren zusammen mit den Klient*innen überrascht, wie wertvoll und nah telefonische Beratung sein kann.

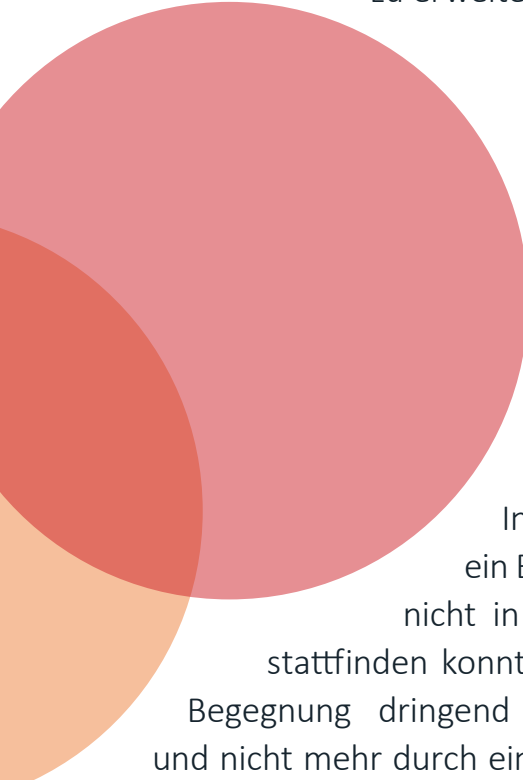
„Ich kann dir gar nicht sagen wie es mir geht...“ – keine Frage, der Lockdown triggert

Gefühle von Einsamkeit und Verlassen sein, von Fremdbestimmung und Hilflosigkeit. Das Erleben, dass sich andere vertraute Menschen aus Angst vor Ansteckung zurückziehen, wird zwar verstandesmäßig begriffen, aber emotional als persönliche Rückweisung erlebt. Sätze wie

„Ich bin es nicht wert, dass man sich auf einen Spaziergang trifft“, „Wenn man ein Problem hat, ist man ja doch wieder auf sich selbst gestellt.“ „Ich erlebe mich wie in

einem Kokon- ich bin nur noch mit mir und meinen Zweifeln allein“

begleiteten uns als Reaktion der Klient*innen auf den lockdown. Da hieß es für uns auch gewohnte Arbeitszeiten und Umgebungen zu erweitern.



„Lass uns treffen...“ ...
walk and talk
Wenn aus Gründen des Infektionsschutzes ein Beratungsgespräch nicht in unseren Räumen stattfinden konnte, die persönliche Begegnung dringend erforderlich war und nicht mehr durch ein Telefonat ersetzt werden konnte, sind wir zusammen durch Feld und Flur gegangen und waren damit manchmal der einzige persönliche Kontakt in mehreren Wochen.

Und ja- Bewegung tat uns allen zum Stressabbau gut! Wie schön, wenn man dann noch eine Parkbank finden konnte und sich an den beiden Enden zum weiteren Austausch und auch zum gemeinsamen Erleben von „Pause“ setzen konnte. Eine Klient*in schickte mir ihre daraufhin stattfindenden Gedanken zum Thema „Bänke“, die mich sehr berührt haben und die ich hier veröffentlichen darf.

Meine innere Bank

Wie siehst Du aus, Bank? Du siehst aus

wie eine der Bänke, die im „Garten von Bayreuthern für Bayreuther“ am Rande der Landesgartenschau stehen. Ich sitze oft auf einer, wenn ich im Sommer am Abend durch den Garten gehe und mich an der verschwenderischen Pracht erfreue.

Sie ist alt und ziemlich schäbig, Sitzfläche und Rücklehne sind aus Holz, weiß gestrichen.

Die Seitenteile bestehen aus verschnörkeltem Schmiedeeisen. Überall ist die Farbe schon ziemlich abgebröckelt und insgesamt wirkt sie etwas scheddrig, vermittelt aber trotzdem Unternehmungslust und Erwartung, als freue sie sich auf alles, was auf ihr Platz nehmen will. Egal, ob Vögel, Eichhörnchen, Insekten oder Menschen, jeder ist willkommen.

So, wie diese äußere stelle ich mir auch meine innere Bank vor.

Warum komme ich zu Dir, Bank?

Du sollst zunächst Ruheplatz sein, damit ich ankommen kann. Atem schöpfen. Runterfahren auf 0. Erst einmal nichts denken und nicht fühlen. Schauen. Abwarten.

Wo bist Du, Bank?

Ich sehe Dich vor mir, am Scheideweg zwischen hell und dunkel. Du bist überall da, wo ich Dich am meisten brauche. Da, wo ich müde und traurig bin. Wenn mir die Füße und der Rücken oder das Herz weh tun. Gedanken kommen und gehen. Zulassen. Nichts muss sofort entschieden werden. Pause. Beruhigung. **Ich** entscheide, ob ich sitzen oder liegen will. Manchmal ist liegen besser. **Ich** entscheide, wer darauf Platz nehmen darf neben mir. Kann auch **NEIN** sagen zu ungebetenen Platznehmern. Nur ich bestimme. Die Bank hat alle Zeit der Welt. Ich darf das auch. Mir alle Zeit der Welt

nehmen. Es ist ok, wie ich komme, gefrustet und enttäuscht. Auch von mir.

Hinsetzen.

Es ist ok, wenn ich nicht aufstehen will. Es ist ok, wenn ich nichts dalassen kann und alles wieder mitnehme. Vielleicht beim nächsten Mal. Du bist der Ort, wo die Zeit auf mich wartet. Zeit, um alles zu dürfen und zu sein: wütend zu sein, zornig zu sein, ungerecht zu sein, traurig zu sein, zu hassen, zu trauern, verbittert zu sein, aggressiv zu sein, im Selbstmitleid zu ertrinken, keine Maske nötig zu haben. Entmilitarisierte Zone. Meine Bank nimmt nichts übel, auch nicht, wenn ich aus Wut und Verzweiflung gegen die geschwungenen Seitenteile trete. Macht nichts, sind aus Eisen. Schadet mir nur selbst. Meine Bank stützt mich, lässt mich nicht fallen. Manchmal kann sie unbequem sein, wie ich, meine Gedanken und Gefühle, auch wenn sie „falsch“ sind. Hier dürfen sie sein. Wenn ich aufgewühlt bin, kann ich aufstehen, um meine Bank herumgehen. Mich auf sie legen. Entweder auf den Rücken oder den Bauch. Mich auf die Sitzfläche knien und auf der Lehne abstützen. Verschiedene Positionen, verschiedene Blickwinkel einnehmen. Ihr ist es egal, sie kommt mit allen Situationen klar. Trotz ihres Alters steht sie bombenfest, nie habe ich Bedenken, dass sie mich nicht aushält. In jeder Beziehung. Manchmal verändert sie ihre Sitzfläche, dann kann nur ich drauf sitzen, niemand anderes. Manchmal ist mehr Fläche da, wenn ich Gesellschaft möchte. Zulasse. Auch unangenehme. Wenn ich es will. Obwohl meine Bank sehr schwer ist, fällt es mir leicht, sie weiterzuschieben, entweder näher an die Dunkelheit oder mehr in die

Helligkeit zurück. Sie bleibt immer gleich. Ein Hort. Ein „Eintreiberlass“, wie wir als Kinder sagten, wenn wir beim Fangen spielen an die Stelle flüchteten, an der man nicht gefangen werden kann. Niemand kann mir hier etwas tun. Alles kann, nichts muss. Öffnen.

Was erwarte ich von Dir, Bank?

Erst einmal nichts. Du sollst nur da sein. Meine Bank ist neutral, sie wertet nicht, Gutes und Schlechtes, sie erträgt alles mit stoischer Gelassenheit. Aber es wäre schön, wenn Du mir Entscheidungshilfe wärst, Erkenntnisse ermöglichen würdest, mich lehrst, Kapitulationen und Niederlagen zu akzeptieren, Scham nimmst, Gelassenheit gibst, Machbares aufzeigst, Erleichterung verschaffst und Hilfestellung sein könntest auf meinem Weg. Zuflucht. Mich immer willkommen heißt, so, wie ich bin.

Und ich werde auch auf Dir Platz nehmen, wenn ich in der Sonne bin. Dann gebe ich Dir von meiner Liebe, von meiner Wärme, von meinem tiefsten inneren guten Gedanken etwas ab. Als Dank.

„Schreiben konnte ich schon immer besser als reden...“ Emails

Auch die Beratungskontakte über Emails haben sich im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Von rund 40 Emails 2020 auf rund 80 im Corona-Jahr.

Nun hört sich das erstmal nicht nach viel an – schließlich lesen wir alle inzwischen täglich viele Emails und beantworten auch einige. Der Email-Verkehr als Beratungsmöglichkeit unterscheidet sich jedoch davon.

Er ist eher mit dem ausführlichen ehemaligen Briefeschreiben zu vergleichen. Kontakt über Email zu haben bedeutet eine andere Form der Fokussierung. Es braucht Zeit, Raum und Ruhe, um sich adäquat einer Beratung per Email zu widmen. Und auch hier haben wir dazu gelernt und planen uns im Kalender bewusst Zeiten ein. Klient*innen sehen einen Vorteil im Schreiben, weil es helfen kann Gedanken zu ordnen. Solange nichts abgeschickt ist, kann man am Text so lange rumfeilen, bis er wirklich zu einem passt. Auch der Vorgang des Reflektierens und Schreibens kann schon eine kleine Distanzierung von den erlittenen Gewalterfahrungen bewirken. Unkontrollierten Erstreaktionen ist man auf diesem Kommunikationsweg nicht ausgeliefert. Gerade die Erstreaktionen von z.B. Familienmitgliedern, Freund*innen, Kolleg*innen werden oft als schmerzhaft und trennend erlebt.

Dies hat wiederum schambehaftetes und verletztes Schweigen seitens der Betroffenen zur Folge. Über das Schreiben von Emails bleibt die Kontrolle über den Kontakt bei den Klient*innen. Für viele Betroffene ein wichtiger Aspekt.



So schnell bin ich nicht... erste Erfahrungen mit chatten

Chatten stellt für mich bisher die größte Herausforderung dar...als Beraterin habe ich keine Stimme oder Gestik auf die ich reagieren kann. Ich weiß vielleicht nicht einmal, ob da jemand alleine mit mir im „Gespräch“ ist oder nicht. Der Gesprächsabbruch kann sehr spontan sein und bei anonymisierter Beratungsmöglichkeit bleibt man dann oft im Ungewissen, wie es der zu beratenden Person in Folge geht. Ich habe das Gefühl schnell sein zu müssen und höre kein Atmen, kein Schweigen.

Ich habe das Gefühl eines Großteils meines „Arbeitsinstrumentariums“ beraubt zu sein – und trotzdem haben wir es ausprobiert. Wir, das waren in diesem Fall sechs Frauen in der von mir geleiteten Gruppe.

Besser als nichts dachten wir zunächst und hatten im ersten Lockdown zwei oder drei Mal ein Chat-Treffen

...aber es war sehr schwierig! Unterschiedliche Tippgeschwindigkeiten, nicht wissen ob jemand nachdenkt oder sich einfach nicht zu einem Thema äußern will machten dieses Format anstrengend und trotzdem fühlten sich alle nah, waren froh doch sich irgendwie gegenseitig beieinander zu finden.

Chatten erzeugte eine für mich unerwartete Nähe. Wir ergänzten dies zunächst mit zusätzlichem Email Schreiben, was in einer wilden Mischung aus synchroner (Chat) und

asynchroner (Email) Arbeit endet. Wir waren dann auch sehr froh, als wir einen sicheren digitalen Beratungsraum geschaffen hatten und in die Videobesprechungen wechseln konnten. Auch so ein neues Format...

Inzwischen hat sich unser Beratungsteam zu all diesen Formaten fortgebildet. Wir haben Lust, das aus der Not Geborene fortzuführen und das Beratungsangebot auszubauen.

Für die Hilfesuchenden stellt es eventuell die einzige Möglichkeit dar ohne Kontrolle durch den oder die Täter*in Kontakt aufzunehmen – und z.B. gerade beim Chatten auch spontan zu beenden, falls der oder die Kontrolleur*in die Privatsphäre der Betroffenen einbricht. Wir gehen davon aus, dass besonders Jugendliche über das Chat-Angebot den Weg zur Beratung finden. Es ist ein sehr niedrigschwelliger Zugang und kommt den Kommunikationsgewohnheiten der Jugendlichen entgegen.

Das dies nur mit gesicherter Technik und unter Berücksichtigung des Datenschutzes gehen kann, versteht sich von selbst.

Dass dies auch zusätzliche Arbeitsstunden erfordert kann sich jeder vorstellen, der selber mal eine intensive Kommunikation über Handy/PC geführt hat...

insofern erarbeiten wir da gerade ein neues Projekt.



ASSISTO -

"EINMAL BERLIN BAYERN ZUM MITNEHMEN BITTE"

Spätestens seit Corona ist uns allen klar, es braucht Veränderung in der Beratung. Schon länger haben wir mit dem Gedanken gespielt, unsere Beratungsstelle um ein Onlineberatungs-Tool zu erweitern. Doch wo fängt man an? Ein Mal kurz gegoogelt und man stellt fest, Tools gibt es viele, aber nicht jedes passt.

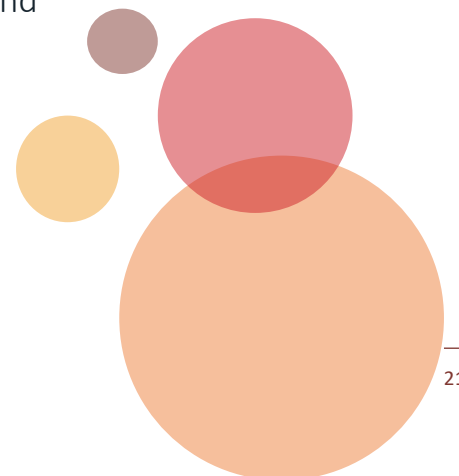
Zu viel, zu wenig, zu teuer, zu unübersichtlich... Nichts schien so richtig geeignet zu sein. Und die Tatsache, dass durch die Pandemie gefühlt jeden Tag zwei neue Plattformen hinzukamen, erleichterte die Auswahl nicht wirklich. Und dann, bei einem Fachgruppentreffen (natürlich online) wurde erfragt, wer sich vorstellen kann, an einem bayernweiten verbandsübergreifenden Projekt teilzunehmen. Die Rückmeldungen waren eindeutig, dass großes Interesse daran besteht, eine einheitliche Online-Beratungsplattform aufzulegen. Für die Entwicklung konnte die in dem Bereich führende Agentur Zone 35, die seit Jahren im NGO-Bereich mit einer entwickelten Software (beranet) vertreten ist, gewonnen werden. Nach einigen Sondierungsgesprächen mit dem zukünftigen Projektpartner zone35 unterschrieb die LAG Freien Wohlfahrtspflege Bayern den Vertrag und setzte damit den Startschuss.

Manch einer wird sich fragen, wozu man noch eine zusätzliche Plattform für Beratung haben muss, wenn es viele Angebote gibt, die kostenlos sind.

Jedem ist klar, dass die Beratungsarbeit ein sehr datensensibler Bereich ist. Die Sicherstellung von Schutz in Beratung (für Berater*in als auch Klient*in) bis hin zu einer DSGVO-konformen Beratungsstruktur werden mit assisto von der zone35 gewährleistet.

Nach erfolgreichem Abschluss eines Seminars zur Onlineberatung und der Einführung in assisto können wir euch (Stand Ende März) freudig mitteilen, dass unsere virtuelle Beratungsstelle ab sofort zur Verfügung steht. Damit können wir euch DSGVO-konforme E-Mail, Textchat und Videochat Beratung (Einzel- und Gruppentermine) anbieten.

Wir sind gespannt, was diese neue Form der Beratungsarbeit in Zukunft für uns und für euch bereit hält.



DIGITALE TRANSFORMATION

Immer wieder wandelt sich die Welt. Technischer Fortschritt ist nicht aufzuhalten. Was vor 20 Jahren noch undenkbar war, ist heute in immer schnellerer Geschwindigkeit für uns alle nutzbar. Gesellschaft und Wirtschaft nutzen diese Technologien schon lange, aber wie sieht es in der Sozialwirtschaft aus? Digitaler Wandel birgt Chancen, aber auch Risiken. Die Angst davor, etwas falsch zu machen, scheint zu lähmend, um sich mit den Prozessen des Wechsels auseinandersetzen zu wollen.

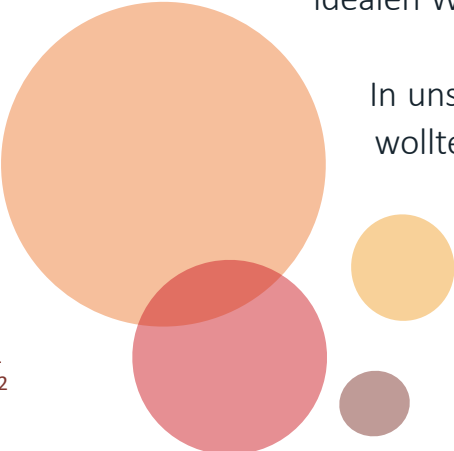
Wo fängt man auch an, wenn man nicht weiß, wo.

Zu viele Programme, zu viel benötigtes Wissen für IT und manchmal Unwillen im Team. Nicht jeder ist bereit, seine Routine zu unterbrechen, um etwas Ungewohntes, Neues zu lernen.

Eigentlich dachten wir, dass wir ein sehr digitaler Verein sind. Haben wir doch einige Social-Media-Kanäle, eine eigene Website und fast jede Mitarbeiter*in hat einen eigenen Laptop für die mobile Arbeit.

Wie wir aber schnell gelernt haben, bedeutet eine digitale Strategie haben nicht nur die üblichen Verdächtigen zu bedienen, sondern auch vorhandene Prozesse zu analysieren und gegebenenfalls zu optimieren.

Es bedeutet auch nicht, dass man alle Mitarbeiter*innen dazu zwingt, Änderungen vorzunehmen. Im Idealfall geben wir einen gut gefüllten Werkzeugkoffer an die Hand, der unser Team befähigt, eigene Entscheidungen zu treffen und den für sich idealen Weg zu finden.



In unserem Fall war der Wille für Veränderung da. Langsam und stetig wollten wir unsere Arbeit begutachten und Prozesse verändern oder verbessern. Und dann, ganz nach dem 2020 Motto mussten wir schnell aktiv werden.

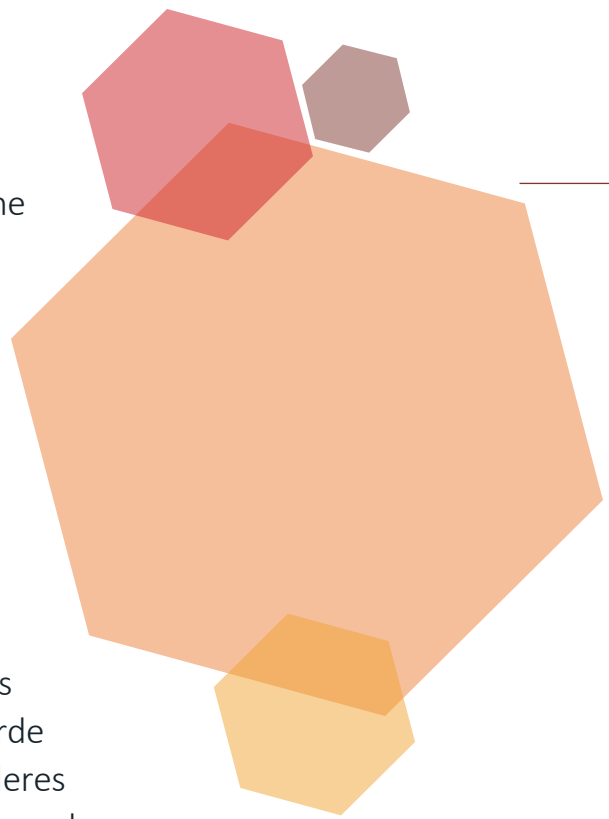
Einen großen Teil der vom Verein selbstaufzubringenden

finanziellen Mittel haben wir über angebotene Fortbildungen gedeckt. Dies war in 2020 nur in eingeschränktem Maß möglich. Durch die globale Pandemie mussten wir schnell umdenken. Die Angst davor, dass man am Ende des Jahres Probleme bekommt, war groß und treibend.

Eine wilde Suche nach passender Software für Fortbildungen, Teamorganisation, Videokonferenzen und Online-Beratung trieb uns umher. Vieles wurde ausprobiert, an manchem wurde vielleicht zu lange gehangen und wiederum anderes wurde sehr schnell verworfen. Erfolgsgefühle und Frustration waren tägliche Begleiter. Nach einem Jahr Corona können wir aber, wie wir finden, auf große Erfolge zurückblicken.

Wir führen Online-Elternabende durch, Schulunterricht wurde für den digitalen Bereich konzipiert, Videos gedreht, Beratung kann nun sicher online stattfinden, Fortbildungen wurden neu kreiert und all dies, während wir räumlich voneinander getrennt waren. Denn dass wir innerhalb eines Jahres dazu in der Lage waren, all diese Veränderungen vorzunehmen, ist unserer stetig entwickelnden digitalen Arbeitsweise zu danken.

Viel haben wir vollbracht und viel werden wir noch vollbringen. Digitale Transformation bedeutet Gutes in seinen Arbeitsprozessen zu finden, zu fördern und Probleme ausfindig zu machen und zu bewältigen. Es ist ein spannender Ablauf, der nie ganz still steht, aber stets beflügelt.



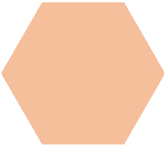
ONLINE AKTIVITÄTEN

Online Aktivitäten in der Präventionsarbeit
Dieses besondere Jahr 2020 hat für uns eine enorme Schubkraft ausgelöst, was unsere digitale Präventionsarbeit angeht. Der erste Lockdown führte dazu, dass wir nicht mehr die schulische Präventionsarbeit (Unterrichtsprojekte „Mut tut gut“ und ich „Ich kenne meinen Körper“) in Präsenzveranstaltungen machen konnten. Um trotzdem die wichtige Präventionsarbeit anbieten zu können, haben wir angefangen, den Elterninformationsabend als virtuelle Version zu konzipieren. Nicht nur die technischen Voraussetzungen (webinarplattform anmieten, leistungsstarke Rechner, stabile Internetverbindung, webcam, Kopfhörer, Mikrofon etc.) mussten dafür geschaffen werden, auch das Reden vor der Kamera durfte von allen ausprobiert und geübt werden. Es macht einen Unterschied, ob ich in eine Kamera spreche oder direkt die Gesichter der Zuhörenden sehe und eine direkte Resonanz auf meinen Vortrag habe. Die ersten Online-Informationsabende zum Thema **„Wie schütze ich meine Kinder vor sexualisierter Gewalt“** wurden gut angenommen, so dass es uns angespornt hat, die Informationsabende auch im neuen Schuljahr beizubehalten. Insgesamt haben wir mit dieser neuen Angebotsform 105 Personen direkt erreicht. Es hat sich gezeigt, dass die Teilnehmenden zum Teil zu zweit oder zu mehreren vor



dem Bildschirm versammelt waren – so dass die erreichte Teilnehmerzahl weit über den angemeldeten lag. Die Zuhörenden sind per Chat mit uns verbunden und können ihre Fragen im Chat stellen. Darüber hinaus bieten wir, sofern gewünscht auch eine Beratung an. Wir haben in den Vortrag anonyme Umfragen eingebaut, so dass die Zuhörenden auf diese Weise beteiligt sind. Doch es blieb nicht nur bei diesem Thema.

Wir haben ebenfalls den Elterninformationsvortrag zu dem sexualpädagogischen Kindergarten-Projekt als Online-Angebot erstellt. Unter dem Titel **„Ist das noch normal? Über die Ausdrucksformen kindlicher Sexualität“** haben wir den Kindertagesstätten das Angebot gemacht, uns als Online-Referentinnen zu buchen.

Die Kindertagesstätten veranstalten den Abend, die Eltern sind auch wiederum virtuell mit uns verbunden und sitzen zu Hause an ihren jeweiligen internetfähigen Geräten



und lauschen unserem Vortrag. Auch hier haben wir eine stimmige Mischung zwischen Vortrag und interaktiven Elementen gefunden. So dürfen die Eltern beispielsweise einschätzen welche Verhaltensweisen in welchem Alter als normal einzustufen sind. Die Online-Kita-Elternabende werden gut angefragt. Mittlerweile haben wir den Online-Elternabend in sechs Einrichtungen mit ca. 120 Zuhörenden (+ unbekannt) gehalten. In 2021 sind bereits weitere Abende terminiert. Die Kitas haben es sehr begrüßt, ihren Eltern ein thematisches Angebot machen zu können.



Auch der Elterninformationsabend für das schulische sexualpädagogische Projekt **„Ich kenne meinen Körper“**

wurde im nächsten Schritt für einen Online-Informationsabend konzipiert. Hier geben wir den Eltern konkrete Informationen, welche Themen wir im Unterricht besprechen. Dieser Informationsabend findet nur im Vorfeld mit dem schulischen Unterricht statt. An den drei durchgeführten Abenden konnten wir 36 Zuhörer*innen (+unbekannt) verzeichnen.

Auf Anfrage von drei Schulen haben wir zum Ende des Schuljahres 2019/2020 gewagt das sexualpädagogische Projekt **„Ich kenne meinen Körper“ als Online-Unterricht** anzubieten. D.h. die Schüler*innen saßen im Klassenzimmer und wir waren über das Smartboard im

Klassenzimmer zu sehen und haben im Büro die Unterrichtsinhalte in Interaktion mit den Schüler*innen dargeboten. Bei dieser Variante kam erschwerend hinzu, dass wir die Schüler*innen kaum erkennen konnten. Die Klasse war mit einem Computer mit uns verbunden. Alles was die Schüler*innen gesagt haben, musste zudem von den Lehrer*innen wiederholt werden, da die Mikrofone die Stimme im Klassenraum nicht einfangen konnten. Als positiven Effekt lässt sich verzeichnen, dass die Schüler*innen unabhängig von den technischen Bedingungen rege ihre Fragen zum Thema Pubertät und Sexualität auch im Beisein der Lehrer*innen gestellt haben. Die Lehrkräfte berichteten uns zudem, dass die Schüler*innen auch nach dem Unterricht noch ihre Fragen an die Lehrer*innen gerichtet haben. So hat unsere neue Unterrichtsform auch dazu geführt, dass das sonst eher schambesetzte Thema, im Unterricht von allen Beteiligten besprochen werden konnte. Das ist für uns eine begrüßenswerte Entwicklung. Bei diesem Unterrichtsangebot war es für uns eine Voraussetzung, dass den Schüler*innen eine Ansprechperson zur Seite steht und sie direkt ihre Fragen stellen können und sie den Unterricht nicht allein vor dem heimischen Computer verfolgen sollten.

Einen weiteren Fühler haben wir in die **Online-Fortbildungsarbeit** ausgestreckt. So haben wir unsere Erfahrungen aus den Online-Informationsabenden genutzt, um eine erste Online-Fortbildung für Jugendleiter*innen anzubieten. Die Veranstaltung war

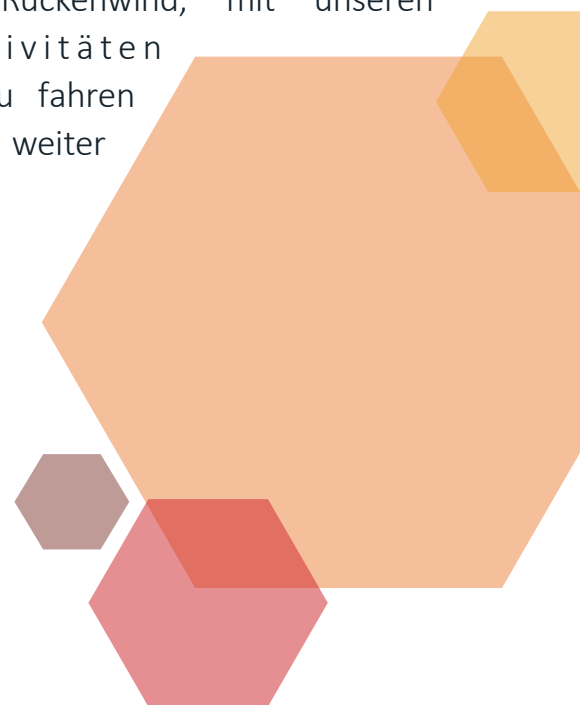
ursprünglich als Präsenzveranstaltung vom Kreis- und Stadtjugendring Hof geplant und musste im Vorfeld zweimal wegen des Lockdowns abgesagt werden. Ehrenamtliche Jugendleiter*innen, die in den verschiedenen Vereinen oder Kreis- und Stadtjugendringen in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen tätig sind, können (oder sollten) die sogenannte „Juleica“ (Jugendleitercard) erwerben. Dazu durchlaufen die angehenden Jugendleiter*innen eine bundesweit einheitlich festgelegte Ausbildung zum Jugendleiter*in. Das Thema „Prävention von sexualisierter Gewalt“ ist seit vielen Jahren im Curriculum dieser Ausbildung enthalten. So ist ein zentrales Ziel Mädchen und Jungen vor sexuellen Übergriffen zu schützen. Ein weiteres Ziel der Qualifikation der Jugendleiter*innen ist, dass potenzielle Täter*innen durch aufgeklärte Jugendleiter*innen und weiteren Schutzmaßnahmen eher ferngehalten werden können. Es wurden in der 2,5-stündigen Fortbildung grundlegende Informationen zum Thema „Sexualisierte Gewalt“, dem Ausmaß und dem strategischen Vorgehen der Täter*innen gegeben. Ein weiterer Schwerpunkt lag darin, die angehenden Jugendleiter*innen gegenüber sexuellen Grenzverletzungen zu sensibilisieren und die Interventionsmöglichkeiten aufzuzeigen. Neben dem Vortrag kamen Einschätzungsfragen zum Einsatz. Die Jugendleiter*innen bekamen unterschiedliche Situationen vorgelegt und konnten interaktiv einschätzen, ob es sich bei der Situation um eine Form von sexualisierter Gewalt handelt.

In einer Kleingruppenphase sollten übergriffige Situationen auf einem Wimmelbild lokalisiert werden und entsprechende Interventionen überlegt werden.

Auch wenn die Technik nicht bei allen Teilnehmenden reibungslos funktionierte, ist unser Online-Format gut geglückt – aus unserer Sicht und auch Sicht der Teilnehmenden. Auf die Frage, was hat ihnen an der Veranstaltung gefallen, antworteten die Teilnehmenden:

- „kurzweiliger und informativer Vortrag, selbst aktiv sein und nicht nur zuhören müssen, Sensibilisierung für das Thema“,
- „Die gute und verständliche Aufbereitung des Themas. Der Raum für Fragen war gegeben und der ganze Vortrag/das Webinar war/wurde kompetent und toll vorgetragen / durchgeführt.“

Diese Rückmeldungen aus der Fortbildung haben uns sehr gefreut und geben uns zusätzlichen Rückenwind, mit unseren Online-Aktivitäten weiter fort zu fahren und sie auch weiter auszubauen.



MINI BAYREUTH

ALLES EIN BISSCHEN ANDERS

Das Jahr 2020 könnte man unter dem Satz 'Alles ein bisschen anders' zusammenfassen. Nach unserem großen Erfolg mit 'Mensch, freu dich?!' in 2019 wollten wir diesen bei Veranstaltungen wie 'Fest für die Sinne' Family Fun Festival Kulmbach und der Kinderspielstadt Mini-Bayreuth wiederholen. Doch dann kam alles anders. Unsere großen Pläne, mit Kindern über wichtige Themen wie angenehme und unangenehme Berührungen, gute und schlechte Geheimnisse oder Gefühle zu reden, schien aufgrund der weltweiten Pandemie auszufallen. Eine ganze Woche hätten wir bei Mini-Bayreuth damit verbracht, Slime herzustellen. Diese Aktion war ein voller Erfolg in 2019 und die Kinder tauchten immer wieder an unserem Zelt auf, um nachzufragen, ob sie noch einen Slime machen dürfen.

Nach einigem Abwarten, wie sich die Lage entwickelt, kam dann die Aussage vom Stadt Jugendring Mini-Bayreuth, so wie wir es kennen, wird nicht stattfinden. Stattdessen wird es einen Zeltplatz im Internet geben. Und mit dieser Aussage fing die Planung an. Welches Thema bearbeiten wir? Wie möchten wir es darstellen? Eine geschriebene Anleitung? Ein Video? Audiospur? Und wie schaffen wir es, ein kreatives und ansprechendes Format zu kreieren, wenn wir alle sozialen Abstand zueinander wahren müssen?

Nach einigen Videokonferenzen und rauchenden Köpfen stand unser Konzept. Wir werden ein Video erstellen. Dafür

erstellten wir drei verschiedene Kapitel. Das erste handelte von unserem übergreifenden Thema 'angenehme und unangenehme Berührungen'. Der zweite Teil war eine Bastelanleitung, um selber den beliebten Schleim zu Hause herstellen zu können. Im letzten Abschnitt erklärten wir das richtige 'NEIN' sagen. Denn was wäre ein 'Starke Kinder'-Video ohne unser bekanntes 'NEIN' rufen. Am Ende konnten wir unser 10-minütiges Meisterwerk bestaunen. Und auch wenn wir viel Spaß beim Erstellen hatten, wird ein Video-NEIN niemals den Klang eines Mini-Bayreuths NEIN ersetzen können. Ein NEIN so laut, dass man es über den ganzen Zeltplatz hören kann.



KICK-OFF

Am 24.01. war es so weit: In München fand zusammen mit Sozialministerin Kerstin Schreyer das erste Netzwerktreffen „Gewalt hat viele Gesichter- Kick-off für das Netzwerk für gewaltbetroffene Männer“ statt. Noch viel zu sehr ist das Thema der sexualisierten und häuslichen Gewalt an Männern tabuisiert. Im Zuge des umfassenden Konzeptes Gewaltschutz und Gewaltprävention wurde in Bayern ein einjähriges Modellprojekt gestartet, an dem sich verschiedene Hilfsorganisationen beteiligen. Auch AVALON ist mit einem neuen Präventionsprogramm dabei.

„Wir haben das Hilfeangebot für Männer, die von häuslicher oder sexualisierter Gewalt betroffen sind, erweitert. Denn es ist mir wichtig, dass jeder, der Hilfe braucht, auch einen Ansprechpartner findet. Ich freue mich, dass es gelungen ist, innerhalb kurzer Zeit entsprechende Angebote für die Bereiche Prävention, Beratung und Schutz für von häuslicher oder sexualisierter Gewalt betroffene Männer quasi flächendeckend für Bayern ins Leben zu rufen. Heute haben sich alle ausgewählten Projektpartner getroffen und zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. So können die Hilfsangebote noch besser aufeinander abgestimmt werden. Dieses Netzwerk ist ein starkes Signal und beweist, dass wir in Bayern mit Engagement und Expertise viel Gutes bewirken können.“ So Kerstin Schreyer am 24.1.20 (Quelle Stmas Bayern)

**GEWALT
LOS
WERDEN**

bayern-gegen-gewalt.de



EHRENAMTSWETTE

Im Zuge der Ehrenamtsvette der Adalbert-Raps-Stiftung, haben unsere neuen Mitglieder uns dabei unterstützt, kurz vor Weihnachten diese Infoposter in Supermärkten (Region Bayreuth/ Kulmbach) aufzuhängen.

Danke an Alle die an dieser kleinen Aktion beteiligt waren. Ihr seid super!

Hier gibt es Hilfe

Auch im Lockdown geöffnet.

Brauchen Sie eine Anlaufstelle, weil

- Sie von sexualisierter Gewalt betroffen sind oder waren oder
- sich nicht sicher sind, was sexualisierte Gewalt bedeutet oder
- Sie einen Verdacht haben und mit jemandem darüber sprechen möchten?

Hier bekommen Sie Unterstützung und Hilfe - anonym, vertraulich und kostenfrei.

 **HILFE TELEFON**
GEWALT GEGEN FRAUEN

08000 116 016

www.hilfetelefon.de



0800 1239900

HILFETELEFON
GEWALT
AN MÄNNERN

Hilfetelefon
Sexueller Missbrauch

→ **0800 22 55 530**

Bundesweit, kostenfrei und anonym.
www.hilfeportal-missbrauch.de

 **in Bayreuth**
 **0921 512525**
FACHBERATUNGSSTELLE
GEGEN SEXUALISIERTE GEWALT
BERATUNG UND PRÄVENTION E. V.

DER MAHNENDE MÜHLSTEIN

Vor zehn Jahren setzte der „mahnende Mühlstein“ auch in Bayreuth ein Zeichen gegen Gewalt an Kindern.

AVALON, die Stadt Bayreuth und die Initiative gegen Gewalt haben zusammengearbeitet und ermöglicht, dass dieses Projekt auch bei uns verwirklicht werden konnte. 11 Jahre reiste der Mühlstein durch 30 Städte Deutschlands – nun hat er seinen endgültigen Platz im Vatikan gefunden.

Im hier anhängigen Interview und Presstext berichtet Herr Heibel von seiner Motivation für dieses Projekt.

Der Hoffnung darauf, dass der Stein als stetiges Mahnmal im Vatikan der katholischen Kirche zur kontinuierlichen Auseinandersetzung mit Vernachlässigung, Missbrauch und sexueller Gewalt dient.

Das Projekt ist in einem Bildband dokumentiert, der im August erschienen ist. Dank an Johannes Heibel, der diesen Stein ins Rollen gebracht hat!

Enthüllung des „Mahnenden Mühlsteins“



Foto: Frank Hügler

v. l. n. r.: Maria Lampl, Vorsitzende des Opferhilfevereins AVALON;
Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl; Johannes Heibel von der Initiative

**GEWALT
LOS
WERDEN**

bayern-gegen-gewalt.de



**GESUNDHEITS
REGION
BAYREUTH**

Das war der Titel für die beiden Aktionswochen der Region Bayreuth zur physischen und psychischen Gesundheit Ende des Jahre.

Es gibt viele Dinge, die einen stärken. Information und Wissen gehören, unserer Ansicht nach, auch dazu. An der Aktionswoche haben wir uns deshalb mit zwei Online Vorträgen beteiligt.

Der Vortrag „GewaltLOSwerden – Lebenssituation von Männern stärken“ zielt neben der Information über sexualisierte Gewalt an Männern, vor allem auf eine Sensibilisierung innerhalb der Gesellschaft. Betroffene sexueller Gewalt sind in der gesellschaftlichen Wahrnehmung weiblich. Frauen und Mädchen machen den Großteil der Betroffenen aus, jedoch gibt es für den männlichen Anteil von Betroffenen bisher kaum Unterstützungsangebote.

Welche Möglichkeiten es gibt Kinder zu stärken und sie somit vor sexualisierter Gewalt zu schützen, war Inhalt unseres zweiten Vortrags. Durch Informationen über Formen sexualisierter Gewalt, Vorgehen von Täter*innen und konkreten Handlungsempfehlungen, wollen wir Eltern in ihrem Erziehungsalltag unterstützen. Aufgeklärte, selbstsichere und unabhängige Kinder sind sichere Kinder.

**WAS MACHT MICH
STARK?**



DU WARST AUF EINER CORONA-PARTY UND DIR
IST DORT EIN SEXUELLER ÜBERGRIFF PASSIERT?
DU DENKST, DASS KANN ICH NICHT ERZÄHLEN,
WEIL DIESE PARTYS VERBOTEN SIND?

Neben unseren Online-
Informationsabenden, die wir seit
Mai regelmäßig virtuell durchführen,
haben wir in der vergangenen Woche
erstmals eine Online-Fortbildung
für Jugendleiter*innen zum Thema
"Prävention von sexualisierter Gewalt"
für den Kreisjugendring Hof und
Stadtjugendring Hof veranstaltet.
Unsere interaktiven Elemente und
Diskussionmöglichkeiten hat die
Teilnehmenden begeistert, auch wenn
die Technik nicht bei allen reibungslos
funktioniert hat.

Corona-Partys finden leider nach wie vor
statt. Ein Tummelplatz für Täter*innen,
denn sie wissen ganz genau, dass sich
Betroffenen noch schwerer oder gar nicht
trauen Hilfe zu holen. Zu groß die Angst
der Betroffenen bei etwas Verbotenem
dabei gewesen zu sein. Bitte spricht
miteinander, wenn euch Gewalt angetan
wurde oder meldet euch bei einer
Beratungsstelle, damit ihr Unterstützung
erfahren könnt.

Ihr braucht mit eurer Angst nicht allein
bleiben: Mut tut gut!

SOCIAL MEDIA HIGHLIGHTS



#keinkindalleinlassen – das ist unsere gemeinsame Aufgabe und in diesen Zeiten eine besondere gesellschaftliche Herausforderung.

Wir wissen, dass es in diesen Zeiten zusätzlichen familiären Stress gibt.

Wir wissen aber auch, dass Vertrauenspersonen aus Kita, Schulen und Sportvereinen gerade nicht gut für die Kinder und Jugendlichen zu erreichen sind.

Wir stellen bundesweit fest, dass es noch keine Zunahme von Beratungen gibt... und das ist leider sehr erklärlich, denn von Missbrauch betroffene Menschen können nicht unbeobachtet telefonieren.

www.kein-kind-alleine-lassen.de – so heißt das neue sehr gut und übersichtlich gestaltete Hilfeportal vom „Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs“. Das Portal richtet sich an Erwachsene, Kinder und Jugendliche mit jeweils eigenen Zugängen. Es bietet schnelle Zugangswege für Soforthilfe per Telefon, Chat oder Email.



Unabhängiger Beauftragter
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs



GEMEINSAM
GEGEN
MISSBRAUCH

UNSER ERSTER INSTAGRAM - POST

Hi, wir sind AVALON eine spezialisierte Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt in Bayreuth und haben nach langen Überlegungen beschlossen neben Facebook nun auch endlich uns in die Welt von Instagram zu bewegen.

Unterstützung gegen sexualisierte Gewalt kann unterschiedlich aussehen!

Wir bieten Menschen, die von sexualisierter Gewalt betroffen waren oder sind vertrauliche Fachberatung. Betroffen sind mehr Menschen als ihr denkt...gerne wird das Thema zur Seite geschoben- auch Freunde und Familie, mit denen man Versuche gemacht hat darüber zu sprechen, schaffen es oft nicht zu reagieren. Wir hören euch gut zu und versuchen mit euch Wege zu finden besser mit dem Erlebten klar zu kommen.

Auch das Umfeld von Betroffenen hat Fragen, Vermutungen und ist oft ein wenig ratlos – auch für euch sind wir als Anlaufstelle da. Kontakt geht persönlich, per Telefon und per Mail (link in bio)... in Corona-Zeiten können wir aktuell auch andere Zugänge anbieten.

Unser Team arbeitet in den Bereichen Beratung, Prävention, Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildung.

Aufklärung ist uns eine Herzensangelegenheit!



"EIN RICHTIGER MANN WIRD KEIN OPFER SEXUALISierter GEWALT"

Je nachdem wie stark solche Vorstellungen verinnerlicht sind, stehen betroffene Jungen* und Männer* vor dem Widerspruch zwischen ihrer Erfahrung und dem Wunsch, ein „richtiger“ Mann zu sein beziehungsweise zu werden. Erschwerend kommt die Angst vor Stigmatisierung hinzu.

Das erste Jahr im Rahmen des Projektes des Netzwerks für gewaltbetroffene Männer, hat uns gezeigt, dass es große Unwissenheit und viele falsche Vorstellung bezüglich sexualisierter Gewalt an Jungen* und Männern* gibt.

„Wie kann ein Mann denn vergewaltigt werden?“

„Wenn er eine Erektion hat, hat er doch Spaß dabei.“

„Missbrauchte Jungen werden homosexuell.“

Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt an Vorurteilen, Meinungen und vermeintlichem Wissen, die in der Gesellschaft kursieren und es den Betroffenen umso schwerer machen, mit der Gewalterfahrung umzugehen. Im Rahmen des Projektes wollen wir von AVALON die Lebenssituation von Männern, die bereits in Kindheit und Jugend von sexualisierter Gewalt betroffen waren, verbessern. Unsere

Strategie: Verhältnisprävention durch Aufklärung.

Betroffene sexueller Gewalt sind in der gesellschaftlichen Wahrnehmung weiblich. Frauen und Mädchen machen auch den Großteil der Betroffenen aus und gleichzeitig kann daraus keine Wertung über die Schwere und die Probleme männlicher* Betroffener vorgenommen werden. So lange, auf Unwissenheit basierte, Aussagen wie „Wenn er eine Erektion hat, hat er doch Spaß dabei“ in der Gesellschaft auf Zustimmung treffen, werden Betroffene nicht nur mit Unverständnis konfrontiert, sondern auch mit Missachtung und Demütigung.

Bisher gibt es keine Studie, die Zahlen zur Häufigkeit sexualisierter Gewalt gegen männliche* Kinder und Jugendliche in der Gesamtheit erfasst. Unterschiedliche Ergebnisse sind vor allem auf Studiendesigns zurückzuführen, in denen sich zum Beispiel die Definitionen sexuellen Missbrauchs unterscheiden. In manchen Studien muss beispielsweise ein Altersunterschied zwischen Tätern* und Betroffenen von mindestens fünf Jahren vorliegen. Fast immer werden aber Personen aus stark betroffenen Gruppen, wie unter anderem

Menschen mit Behinderung, Menschen mit psychischen Erkrankungen, Obdachlose und Drogenabhängige außen vorgelassen.

Das Institut für Bildung und Forschung e.V.

- Dissens kommt auf der

Grundlage aktueller

Studien zur Schätzung,

dass ungefähr

jeder 10. Mann* als

Minderjähriger von

sexuellem Missbrauch,

also strafrechtlich

relevanter Handlungen,

betroffen war.

Dies entspricht in

Deutschland ca. 3,36

Millionen Männern*.

Genauso viele Männer,

wie in Deutschland an

Diabetes erkrankt sind. Es handelt sich

somit um ein Problem, was nicht nur

wenige betrifft. Finkelhor und Brown,

zwei amerikanische Forscherinnen,

haben Aspekte herausgearbeitet, die aus traumatologischer Sicht sexualisierte Gewalt von anderen traumatischen Erlebnissen unterscheidet.

Stigmatisierung,

Ohnmacht und

sexuelle Orientierung

sind jungen*typisch

Folgen sexualisierter

Gewalt und haben

direkt oder indirekt

geschlechtsbezogene

Aspekte.

Eine ganze Reihe dieser

Auswirkungen treten

auch in ähnlicher

Form bei Mädchen*

und Frauen* auf. Im

Folgenden wird jedoch

die Bedeutung betont, die vorherrschende

Männlichkeitsanforderungen für Jungen*

und Männer* haben, die von sexualisierter

Gewalt betroffen sind.



Stigmatisierung

Zuschreibungen, was richtiges männliches Verhalten ist, spielen bei der Bewältigung sexualisierter Gewalt für viele Betroffene eine Rolle. Die allermeisten Betroffenen stehen sexualisierter Gewalt hilflos gegenüber und erleben sich als ohnmächtig und handlungsunfähig. Das ist für Jungen* bzw. Männer* gegensätzlich zu dem, wie sie glauben sein zu sollen - immer handlungsfähig.

Ohnmacht

Je nachdem wie stark verinnerlicht stereotype Geschlechterzuordnungen sind, stehen Betroffene vor dem Widerspruch zwischen ihren Erfahrungen und dem Wunsch ein „Mann“ zu sein. Sehr viele Betroffene haben Angst auch in anderen Lebensbereichen nochmal in eine unkontrollierbare Situation zu kommen, in derer sie anderen hilflos ausgeliefert sind.

Sexuelle Verunsicherung

Bei sexualisierter Gewalt wird Sexualität benutzt, um Gewalt und Macht auszuüben. Betroffene Jungen* und Männer* halten deshalb sexualisierte Gewalt zum Teil für eine Form von Sexualität. Fehlende sexuelle Bildung unterstützt diese Fehleinschätzung. Kombiniert mit falschen Vorstellungen (sexuelle Gewalt durch das gleiche Geschlecht führt zu Homosexualität; eine Erektion ist ein Beleg dafür, dass man es selbst auch gewollt hat) führt dies oftmals zu einer nachhaltigen Verunsicherung ihrer Sexualität.

Damit betroffene Jungen* und Männer* auf Verständnis und idealerweise auf Solidarität innerhalb ihres eigenen Geschlechtes treffen, müssen Vorurteile durch Information entkräftet werden. So hat eine Erektion verschiedene Gründe – sexuelle Erregung beziehungsweise Lust ist nur eine davon.

Aufklärung über Information stellten daher die Basis unserer Arbeit im letzten Jahr dar. Der Fokus unserer Präventionsarbeit lag auf Einrichtungen der beruflichen Bildung, Sportvereinen, sowie offenen kommunalen Angeboten. Mit dem Aussprachetag der oberfränkischen Berufsschulsprecher*innen stand eine vielversprechende Veranstaltung bereits fest, welche nicht nur die Zielgruppe erreicht hätte, sondern auch als Multiplikations- und Referenzveranstaltung großen Wert gehabt hätte. Leider konnte die Veranstaltung durch den Lockdown nicht stattfinden. AVALON ist jedoch für die Teilnahme und Ausgestaltung weiterhin vorgemerkt.

Der Kontakt zu Berufsschulen und Gleichstellungsbeauftragten stoß auf positive Resonanz. Allerdings sorgte auch hier die Corona Pandemie dafür, dass Veranstaltungen, trotz Interesse, auf das

Jahr 2021 verschoben wurden.

Unser Konzept und die geplanten Veranstaltungen zum Thema Jungen* und Männer* als Betroffene sexualisierter Gewalt transferierten wir in kurzer Zeit in den digitalen Raum, so dass bereits im Mai ein online Informationsveranstaltung stattfinden konnte.

Auch an der Aktionswoche „Was mich stark macht“ der Gesundheitsregion Bayreuth waren wir mit zwei Webinaren vertreten.

Im Bereich Sport konnten wir eine Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Fußball-Verband auf den Weg bringen, die auf ein Online Webinar Anfang 2021 abzielt.

Rückblickend zeigte sich, dass Jungen und Männer als Betroffene sexualisierter Gewalt noch nicht in der Öffentlichkeit, aber auch zum Teil unter den Fachkräften nicht wahrgenommen werden. Für die Personengruppe ist es aber hilfreich für die eigene Bearbeitung, Männlichkeitsanforderungen gesamtgesellschaftlich zu entlasten und aufzubrechen. Entscheidend ist die Haltung jedes einzelnen und um diese positiv verändern zu können, braucht es Aufklärung durch Information und Wissen.

Durch Workshops, Informationsveranstaltungen und Fortbildungen wollen wir von AVALON auch in diesem Jahr unseren Teil zu einer wertschätzenden, unterstützenden und liberalen Gesellschaft beitragen.

Weitere Einschübe:

Körperliche Reaktionen auf sexualisierte Gewalt wie eine Erektion bedeuten nicht, dass die Geschehnisse gewollt sind.

Sexualisierte Gewalt gegen Jungen*und junge Männer* kann viele Formen haben. Von sexualisierten verbalen Belästigungen und Kommentaren über ungewollte Berührungen im Genitalbereich bis zu analen oder oralen Vergewaltigungen.

Quellen:

¹Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V.(2016): Sexualisierte Gewalt: männliche* Betroffene unterstützen! Mythen, Fakten, Handlungsmöglichkeiten.

²Bange, D./Deegener, G. (1996): Sexueller Missbrauch an Kindern.

Ausmaß, Hintergründe, Folgen. Weinheim: Psychologie Verlags Union. Kloiber, A. (2002): Sexueller Missbrauch an Jungen. Heidelberg, Kröning: Asanger.

³Rieske, T.V./Scambor, E./Witzenzellner, U./Könnecke, B./ Puchert, R. (2017, i.Vorb.): Aufdeckungsprozesse männlicher Betroffener von sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend. Verlaufsmuster und hilfreiche Bedingungen. Wiesbaden: Springer VS.



FACHGESPRÄCH

QUEER

Parität bedeutet auch Mitbestimmung.

So lud der Der Paritätische Wohlfahrtsverband - Gesamtverband im Februar zu einem Fachgespräch zum Thema **"QUEER?! Soziale Arbeit für und mit queeren Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern im Paritätischen - Wer macht was, warum, wofür?"** um sich einen Überblick zu verschaffen, was wir als Mitglieder für eine Unterstützung brauchen und uns wünschen. Wir haben uns sehr gefreut eine Vielzahl an verschiedenen Institutionen kennen zulernen und sind gespannt was die Zukunft bereit hält.



FORTBILDUNGEN

UNSERE MITARBEITER*INNEN HABEN AN
FOLGENDEN FORTBILDUNGEN TEILGENOMMEN:

- Prävention aus unserer Sicht, Prätect, Bayerischer Jugendring
- Traumazentrierte Fachberatung, Evangelische Hochschule Nürnberg
- Traumapädagogik - Universitätsklinikum Ulm; Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie
- Video-Beratung, Der Paritätische
- Einführung in die internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF), Der Paritätische
- Einführung in die Online- Beratung, Koordinierungsstelle häusliche und sexualisierte Gewalt Bayern
- Listening skills - digitale Medienkompetenz; Deutsches Jugendinstitut
- Zertifikatskurs Digitale Führung und Transformation, Der Paritätische Paritätische Akademie Berlin
- DGFPI-Fachtagung, Prävention
- Fachtagung Prätect
- Fachtag Bedrohungsmanagement FH Nürnberg
- Fachtag e*Mann*zipation, LAG Jungen und Männer*arbeit Bayern e.V.
- Fachtag Berlin Sexualisierte Gewalt in den digitalen Medien

PRÄVENTIONSARBEIT

2020

Auch wenn es nicht immer leicht war und viele Veranstaltungen abgesagt werden mussten, konnten wir ein paar wenige stattfinden lassen.

Schulprojekt "Mut tut gut"

Bayreuth, Luitpoldschule/Birken
Bayreuth, Graserschule
Kulmbach, Pestalozzischule
Bayreuth, Albert-Schweitzer-Schule
Eckersdorf
Neuenmarkt/Trebgast
Lanzendorf
Ahorntal
Trebgast
Online
Bayreuth Luitpoldschule/Birken

Alles Spaß?!

Bayreuth, HWK; Jugendberufshilfe
Bayreuth, Albert-Schweitzer-Schule
Bayreuth, Markgrafenschule
Mainleus, Mittelschule

Ich kenne meinen Körper

Bayreuth, Luitpoldschule
Bayreuth, St. Johannis
Bayreuth, Markgrafenschule
Bayreuth, Internationale Schule
Bayreuth, Luitpoldschule
Online

Hallo! Wer bin ich?

Pegnitz-Bronn
Kulmbach, Kita Kreuzkirche
Michelfeld, Kindergarten

Schutzkonzeptentwicklung in der Kita

Hohenberg
Hüttenbach

Vorträge Wie schütze ich mein Kind vor sexualisierter Gewalt?

Online

Männerprojekt "Super, Mann*"

Online

Kultur der Achtsamkeit

Burg Feuerstein

Juleica-Schulung

Kreis- und Stadtjugendring Hof

ALLES SPASS?!

PRÄVENTION VON SEXUALISierter GEWALT UNTER JUGENDLICHEN

Drei Jahre lang wurde das Projekt, „Alles Spaß?! Prävention von sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen“ von der Aktion Mensch, der Adalbert Raps-Stiftung und der Stiftung Allianz für Kinder in Bayern gefördert. Die Förderung ist Ende März 2020 ausgelaufen – Zeit für uns zusammen zu fassen, welche Erfahrungen wir in den drei Jahren gesammelt haben.

Sexualisierte Gewalt fängt aus unserer Sicht nicht erst mit den körperlich sexualisierten Übergriffen und Vergewaltigungen an, sondern beginnt bereits viel eher, mit verbalen Übergriffen, mit sexualisierten und sexistischen Inhalten. Auch das Erleben von sexualisierten Übergriffen im digitalen Raum, wie das ungewollte Zuschicken von Penisbildern in den sozialen Netzwerken ist z.B. bei den Mädchen in der Regel an der Tagesordnung.

Es braucht auf der einen Seite eine klare Haltung seitens der Fachkräfte, die mit den Jugendlichen zusammenarbeiten. Es braucht auf der anderen Seite auch eine Möglichkeit mit den jungen Menschen direkt darüber ins Gespräch zu kommen, sie zu stärken, ihnen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und ihnen, sofern gewünscht, eine niedrigschwellige Beratung anzubieten. Dies haben wir im Projekt „Alles Spaß?!“ angeboten. Fortbildungsmöglichkeiten für

die pädagogischen Fachkräfte, Workshops für die Jugendlichen und Beratungsangebote vor Ort.

Unser Projekt hat sich an die Einrichtungen der stationären Jugendhilfe, an Vereine, offene Jugendtreffs, Jugendberufshilfe, aber auch Schulen und Mittagsbetreuung/Horte an Schulen gerichtet. „Alles Spaß?!“ hat sich aus Fortbildungen für Fachkräfte, geschlechtergetrennte Workshops für Jugendliche, niedrigschwellige Beratungsarbeit und einer Elterninformation zusammengesetzt.

Es haben sich insgesamt 26 Einrichtungen an dem Projekt beteiligt. Davon haben 18 das Gesamtpaket mit Fortbildungen, Workshops und Beratungen gebucht.

In den drei Jahren wurden ca. 250 Fachkräfte geschult und rund 400 Jugendliche haben wir direkt im Projekt erreicht. Die Altersspanne der Jugendlichen/jungen Menschen lag bei 12 – 20 Jahren, die Jugendlichen waren im Durchschnitt 15 Jahre alt.

Welche Inhalte wurden in den Workshops besprochen?

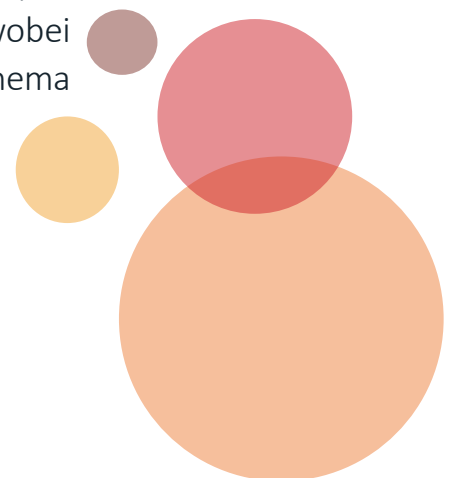
In den 2 Workshop-Blöcken von je 3 Stunden wurde eine große Bandbreite an Themen mit den jungen Menschen besprochen. Die Schwerpunktsetzung erfolgte immer in Zusammenarbeit mit der Gruppe.

Darüber hinaus gab es Unterschiede in der Schwerpunktsetzung zwischen den Mädchen- und Jungen-Gruppen. Natürlich stand für uns das Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen“ ganz oben auf der Liste und gemeinsam im Gespräch haben wir herausgearbeitet, was für die Jugendlichen alles zur sexualisierten Gewalt gehört. Wo beginnt sie, welche Abstufungen gibt es, was ist nicht mehr tolerierbar. Immer vor dem Hintergrund die eigene Lösungskompetenz und Selbsthilfestrategie, sowie das solidarische Miteinander im Freundeskreis zu stärken und auszubauen.

Wir haben Liedtexte mit sexualisierten Inhalten mit den Jugendlichen besprochen und den Sprachgebrauch der Jugendlichen im Hinblick auf beleidigende sexualisierte Begriffe durchsucht. Wie gehe ich „sicher feiern“ war ein weiteres Thema, was von den Jugendlichen gern besprochen wurde – so gehen zumindest die älteren Jugendlichen gerne am Wochenende feiern, trinken dabei gerne Alkohol. Doch was bedeutet der Alkoholkonsum oder auch anderer Substanzmittelmissbrauch für die eigene Sicherheit, wie sehr kann ich mich im betrunkenen Zustand auf meine eigene Wahrnehmung verlassen. Die Jugendlichen durften einen Parcours mit einer sogenannten „Drogenbrille“ absolvieren, um auf spielerische Art und Weise deutlich zu machen, wie es um die eigene Sicherheit bestellt ist, wenn die visuelle Wahrnehmung eingeschränkt ist. Auch K.O.-Tropfen haben wir in diesem Zusammenhang thematisiert. Wie erkenne ich es, dass mir oder meinen Freunden K.O.-Tropfen verabreicht wurden.

Wie kann ich mich davor schützen, welche Maßnahmen ergreife ich, und wo bekomme ich Hilfe, wurde an dieser Stelle besprochen. Bestandteil der Workshops war auch das Themasegment Übergriffe in digitalen Medien. Welche Risiken gibt es überhaupt, wenn ich mich im Internet bewege. Wir sind auch der Frage nachgegangen, wie ich mich selbst im Internet in den diversen social media-Kanälen präsentiere. Wir haben dazu Fotos dahingehend analysiert, ob sie eine sexualisierte Botschaft haben.

Wir haben konkrete Fälle von sexualisierter Gewalt bearbeitet, entweder von uns vorgegebene oder auch selbst oder im Freundeskreis erlebte Situationen von sexualisierter Gewalt, immer mit Fokus auf Lösungsstrategien und Hilfsmöglichkeiten. In den Mädchengruppen hat sich zudem am Ende immer ein kleines Selbstbehauptungstraining bzw. Schlagtraining angeschlossen. Wie reagiere ich, auf ungewollte „Anmache“ in verschiedenen Eskalationsstufen. Wo können gezielt Schläge und Tritte platziert werden, wenn derjenige einen ungewollte anfasst. Die Mädchen durften ihre eigene Kraft im Treten und Schlagen testen. Vor allem bei den jüngeren Gruppen war das Thema Sexualität gefragt. Hier gab es vor allem Fragen zur Verhütung, zur Fruchtbarkeit und dem weiblichen Zyklus. Auch das Thema „Pornographie“ war Bestandteil der Workshops, wobei dies eher ein Thema war, was die männlichen Jugendlichen herausgegriffen haben.



Unsere Erfahrungen

Die Erfahrungen in den Workshops für Jugendliche zeigen, dass viele der jugendlichen Mädchen sexuelle Grenzverletzungen erlebt haben, über die sie in den Workshops berichten. Die Grenzverletzungen reichen von ungewollten sexuellen Übergriffen im Internet (Verschicken von pornografischen Bildern) bis hin zu unerwünschten Anmachen und übergriffigen Körperkontakten. Das Bedürfnis der jungen Menschen über die Erlebnisse zu berichten ist groß und zeigt, dass sie bereits in den Workshops einen hohen Beratungsbedarf haben. Die Beratungsstunden werden vor allem von den jugendlichen Mädchen in Anspruch genommen werden. Die Jungen berichten hingegen weniger von eigenen Erfahrungen und sahen Jungen oft auch nicht als potentiell Betroffene an. Sie nahmen es aber zum Anlass sich selbst als Retter der Mädchen zu präsentieren. Die Jungen haben jedoch einen hohen Informationswunsch in Bezug auf Strafbarkeit von Handlungen, zu Geschlechtskrankheiten und auch Inhalten in den neuen Medien, besonders Pornografie. In den Gesprächen über Pornographie gab es unterschiedliche Erfahrungen, teils zeigten die Jungen eine sehr reflektierte Haltung, teils wurde Pornografie einfach konsumiert, ohne sich Gedanken darüber zu machen, ob die Filme den eigenen Blick auf Sexualität verändern könnten. Die Mädchen wählten hingegen das Thema „Pornografie“ nie aus, da es für sie und ihr Leben keine Rolle spielt – zumindest nicht eine, über die sie sprechen wollen.

Positiv wurde von den Jugendlichen vermerkt, dass sie Zeit und Raum bekommen

über Sexualität und sexualisierte Gewalt sprechen zu können. Wenn sie in anderen Kontexten darüber berichten, haben sie häufig Reaktionen erlebt, wie „dass sie sich nicht so anstellen sollen“ und dass „es doch gar nicht so schlimm sei“. Die Grenze zwischen „Alles Spaß“ und Ernst ist, wie sich zeigt, fließend und nicht immer eindeutig zu ziehen. Umso wichtiger ist es, die eigenen Empfindungen der Jugendlichen zu stärken und mit ihnen im Gespräch zu sein.

Großen Spaß hatten alle Gruppen bei dem „Drogenbrillen-Parcours“, da die Brille nicht nur witzig aussieht, sondern auch in erschreckender Weise das normale Gehen so erschwert, dass die Testpersonen gerne auf die Hilfestellungen anderer zurückgegriffen haben.

Interessante Aspekte haben sich in den Gesprächen über die verschiedenen teils beleidigenden, teils sexistischen Begriffe ergeben. Sie werden von den Beteiligten, wenn sie im Freundeskreis genutzt werden, oft nicht als übergriffig bewertet. Diese Normverschiebung lässt sich auch bei dem ungewollten Zuschicken von Nacktfotos, den Penisbildern oder „digpics“ festhalten. Auch hier bewerten die Mädchen dieses alltägliche Phänomen als „normal“, was aus unserer Sicht als ein deutlicher Übergriff zu sehen ist. Es löst bei den jungen Menschen fast nur noch ein Schulterzucken aus. Es ist spannend mit den jungen Menschen darüber im Gespräch zu sein und ihren Umgang mit eigentlich sexualisierten Übergriffen zu erleben und sich darüber auszutauschen.

Die Fachkräfte nehmen im Rahmen der Fortbildung die Möglichkeit wahr, eigene

Fallbeispiele aus der Berufspraxis zu besprechen. Auch hier zeigt sich, dass ein großes Interesse besteht, die eigene Praxis zu reflektieren, um einen sicheren Umgang mit sexuellen Grenzverletzungen zu erlangen. Als zusätzlicher Output ist anzuführen, dass die Einrichtungen, die an unserem Projekt teilgenommen haben, in weiteren

Beratungsfällen auf uns zugekommen sind und unser Beratungsangebot mit weiteren Jugendlichen in Anspruch genommen haben.

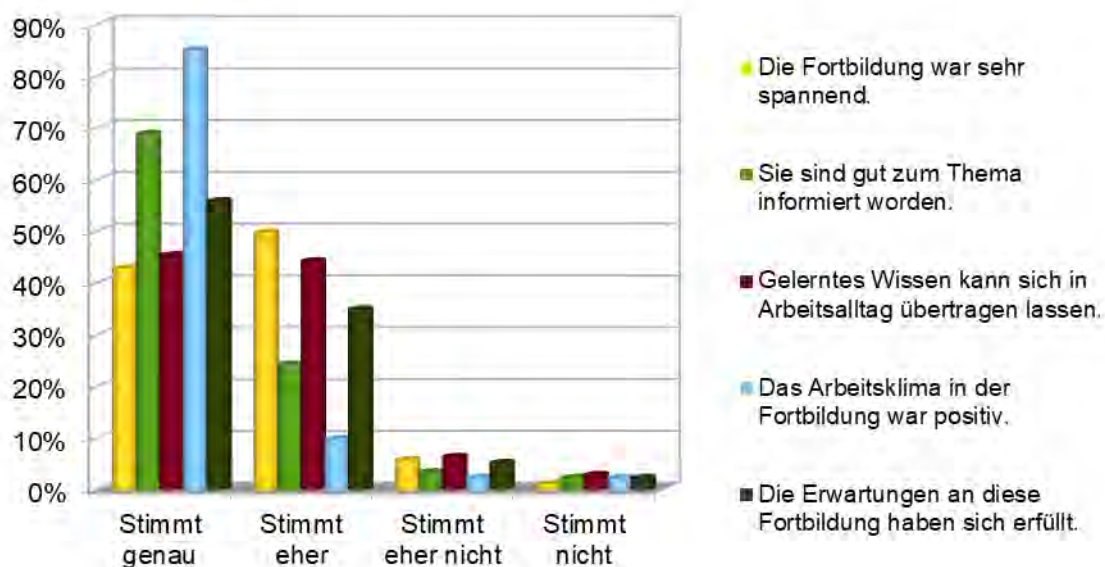
Evaluation

Die Evaluation des Projektes zeigt eine zumeist hohe Zufriedenheit aller mit dem Projekt. 87% der befragten Jugendlichen



gaben an, dass ihnen das Projekt Spaß gemacht habe (43 % sagten „Stimmt genau“ weitere 44 % sagten „stimmt eher“). 76 % der befragten Jugendlichen sagten, dass sie viel inhaltliches Wissen mitgenommen haben (42 % sagten „Stimmt genau“; 34 % sagten „Stimmt eher“).

Persönliche Einschätzung zur Fortbildung



Die Einschätzung der befragten Fachkräfte geht in eine ähnliche Richtung – hier stimmten sogar 93% dafür, dass die Fortbildung spannend gewesen sei (43% der Befragten sagten „stimmt genau“. 50 % bewerteten die Aussage mit „stimmt eher“.) Die Fachkräfte haben vor allem die praktische Fallarbeit während der Fortbildung als hilfreich für ihre pädagogische Praxis angesehen.

Wie geht es weiter?

„Alles Spaß?!“ wird weiterhin im Angebot unserer Präventionsprojekte enthalten sein – auch wenn die Förderung des Projektes ausgelaufen ist. Interessierte können sich gerne an uns wenden. Wir werden sicherlich Möglichkeiten der Finanzierung finden.

Wir sagen herzlichen Dank an alle beteiligten Einrichtungen:

Stadtjugendring Bayreuth, Kreisjugendring Bayreuth, Bezirksjugendring Oberfranken, KOMMunales Jugendzentrum Bayreuth, Werner Grampp Schule Kulmbach, den Erzieher*innen im Anerkennungsjahr, Bayerische Sportjugend Bezirk Oberfranken, Handwerkskammer für Oberfranken, Jugendsozialarbeit an der Mittelschule Hallstadt, bfz Kulmbach, Städtische Wirtschaftsschule Bayreuth, Jugendtreff Oberkotzau, TSV Marktzeuln, SOS Kinderdorf Oberpfalz, KJR Wunsiedel, Paul Gebhardt Schule Weidenberg, Dietrich Bonhoeffer Schule Bayreuth, Friedrich-von-Ellrod-Schule Neudrossenfeld, Mittelschule Mainleus, HPT Markgrafenschule Bayreuth, Albert Schweizer Schule Bayreuth, Kreisjugendring Hof. Ein herzliches Dankeschön geht auch an unsere Förder*innen: Aktion Mensch, Adalbert-Raps-Stiftung, Stiftung Allianz für Kinder in Bayern, sowie dem gesamten AVALON-Team.

Rebekka Dalmer, Thomas Grellner-Glaß,
Petra Hiller

Unsere Auswertung gibt es auch zum Anschauen:

<https://fb.watch/3C4iCLMRDz/>

<https://fb.watch/3C3TCfPaEG/>

SCHUTZKONZEPTE

Sinn und Zweck jeden Schutzkonzeptes ist es Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt oder anderweitiger Gewalt zu schützen. Jede Einrichtung ist aufgefordert ein auf sie zugeschnittenes Schutzkonzept zu entwickeln und umzusetzen. Dies braucht Engagement, Zeit und fachliche Expertise. Ein standardisiertes Schutzkonzept gibt es nicht, wohl aber Themen, die für einen gelingenden Kinder- und Jugendschutz unerlässlich sind.

So gehört es zu den Kernaufgaben eine

- **persönliche und institutionelle Haltung** gegenüber sexualisierter Gewalt zu entwickeln. Dazu bedarf es Informationen rund um das Thema Kindswohlfährdung, um auf dieser Basis eigene Beobachtungen und Emotionen fachlich reflektieren zu können. Nur so kann ein Leitbild einer Institution von allen Mitarbeitenden lebendig gestaltet und gelebt werden.

Folgerichtig gehört die Entwicklung eines

- **Verhaltenskodex,**
- das Kennen von **Interventionsmöglichkeiten** und die Bereitschaft zu **nachhaltiger Aufarbeitung,**
- das Einrichten von **Beratungs- und Beschwerdemöglichkeiten,**
- eine kontinuierliche **Fort- und Weiterbildung,**
- eine transparente **Personalauswahl**

und -entwicklung,

- die Durchführung von **Präventionsangeboten,**
 - die Bereitschaft **externe Fachberatungsstellen** miteinzubeziehen
- und nicht zuletzt die
- **Partizipation,** also die Mitbestimmung aller im Prozess stehenden Menschen (Kinder, Jugendliche pädagogisch Verantwortliche, Leitungskräfte)

zu einem gelungenen Schutzkonzept.

AVALON bietet fachliche Expertise zur Erstellung und Implementierung eines institutionellen Schutzkonzeptes an. Da dies nicht zu den oben genannten Kernaufgaben der Fachberatungsstelle gehört, kann dies leider nicht kostenfrei angeboten werden. Im Jahr 2020 wurden leider von 9 terminierten Fortbildungen 7 abgesagt.

Schule

Der Freistaat Bayern hat mit dem UBSKM eine Vereinbarung abgeschlossen. Der länderübergreifenden Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ wird volle Unterstützung durch Kultusminister Dr. Michael Piazolo zugesichert.

„Eine zentrale Voraussetzung ist die Beschäftigung mit der Thematik in der Schulentwicklung. Zusätzlich zu

den einschlägigen Angeboten der Lehrerfortbildung steht allen Lehrkräften bereits seit Jahren das an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen entwickelte und laufend aktualisierte Online-Portal „Sexuelle Gewalt. Prävention und Intervention in der Schule“ zur Verfügung. Es kann unter <http://sexuelle-gewalt.alp.dillingen.de> abgerufen werden und hat die Materialien aus der neuen Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ bereits aufgenommen.“

<https://bayern.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de/home/>

Im Online-Portal, an dem AVALON verantwortlich mitgearbeitet hat, wird in Zusammenhang mit dem Lockdown ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Schulen Eltern und Schüler*innen auf Hilfsangebote hinweisen sollen.

Auch im Zuge der Mitarbeiter*innenverantwortung sollte auf Hilfsangebote aufmerksam gemacht werden – auch Lehrende sind von sexualisierter Gewalterfahrung nicht ausgenommen...

Kindertagesstätten

Die Arbeit zu einrichtungsspezifischen Schutzkonzepten läuft soweit wir das beurteilen können inzwischen trägerübergreifend. Insofern hatten wir sieben umfangreichere Schulungen für 2020 mit Kindertagesstätten unterschiedlicher Träger fest terminiert. Von diesen Schulungen konnten leider coronabedingt nur zwei realisiert werden.



BESONDERE

SPENDEN

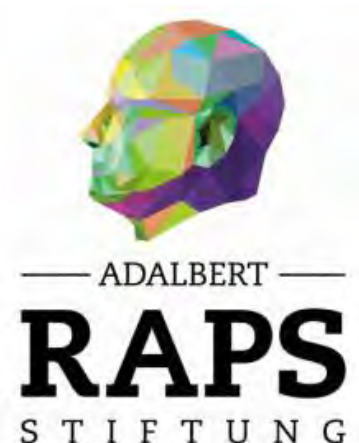
#WEKICKCORONA

„We Kick Corona“: Die Nationalspieler Leon Goretzka und Joshua Kimmich spendeten 1Mio.Euro Soforthilfe für soziale Einrichtungen und karitative Vereine – auch wir durften uns über 2500 Euro freuen.

Herzlichen Dank an alle Spender*innen.

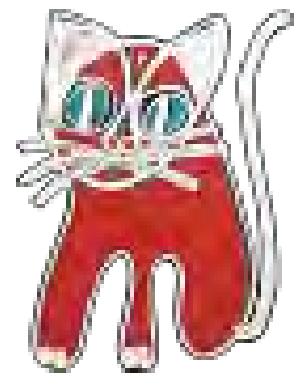
Dank der wunderbaren Adalbert-Raps-Stiftung konnten wir auch im Jahr 2020 eine Spendenverdopplung stattfinden lassen. Unser erreichtes Ziel von 10.000 Euro wird jetzt noch ein Mal verdoppelt. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die dazu beigetragen haben, das Spendenziel zu erreichen.

Ein kleiner Fun-Fact: Wir hatten 56 Spenden, davon 1 x 4-stelliger Betrag, 33 x 3-stellige Beträge und 22 x 2-stellige. Tolle Zahlenkombinationen, wie wir finden
Eure Spende trägt dazu bei, dass wir unsere wichtige Beratungsarbeit in bewährter Weise fortführen können.



Im Februar hat uns die Frauenliste Goldkronach mit einer wundervollen Spende von 500€ das Wochenende versüßt.

Wir möchten uns auch noch mal auf diesem Wege bei dem Verein für die Unterstützung bedanken.



Ehrenamt trifft Ehrenamt

Die CoronaHilfe-Weiden.de hat uns am Freitag Masken geschenkt! Vielen Dank an alle Näher*innen für euer tolles Engagement!

(Foto v. links: Bibi von Röhm , Michael Härtl (Corona-Hilfe Weiden) und Uwe Look)

Wir haben nach Hilfe gefragt und das Team der Roten Katze www.rotekatze-ev.de hat sich spontan bereit erklärt uns mit Masken zu unterstützen

Ganz herzlichen Dank -Ihr seid Klasse!

Maria Lampl feierte ihren 65. Geburtstag und wünschte sich von den Gratulierenden eine Spende zugunsten der Beratungsarbeit von AVALON. Wir freuen uns mit ihr zusammen über die stolze Summe von 1850 Euro. Eine tolle Anerkennung unserer langjährigen gemeinsamen haupt- und ehrenamtlichen Arbeit!



FREIER RAUM FÜR NOTIZEN,
GEDANKEN UND KONSTRUKTIVE
KRITIK

EIN GUTES SCHUTZKONZEPT LEBT DAVON, DASS MAN AUCH KRITIK UND DENKANSTÖSSE VON AUSSEN ZU LÄSST UND FÜR WEITERE PLANUNGEN BERÜCKSICHTIGT. WIR FREUEN UNS ÜBER KONSTRUKTIVE RÜCKMELDUNGEN UNTER DER UNTEN ANGEgebenEN EMAIL.

ANREGUNGEN-KRITIK@AVALON-BAYREUTH.DE

GELDER

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Mitgliedern bedanken, die uns durch ihre Beiträge unterstützen!

Private Spender*innen

Landgericht Bayreuth

Amtsgericht Bayreuth

Staatsanwaltschaft Bayreuth

Amtsgericht Kulmbach

Heindl Kamin, Kemnath

Vitrolan Textile Glass GmbH, Marktschorgast

Rotmain-Asphalt GmbH & CoKG, Bayreuth

Gebelein Immobilien GmbH, Bayreuth

Frauenliste Goldkronach e.V.

Vielen Dank auch an alle Firmen, die namentlich nicht genannt werden möchten!

Die visuelle Gestaltung des Jahresberichts, wurde durch eine explizite Spende finanziert.

PG Peter Gemeinhardt
STEUERBERATER



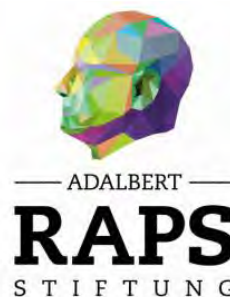
**SCHWALM
OFFSETDRUCK**

- Drucksachen aller Art
- Fahrzeugbeklebung
- Schaufensterbeklebung
- Entwürfe/Design
- Schilder

Industriestraße 43
95466 WEIDENBERG

Telefon: 09278 / 1711
Fax: 09278 / 7562

information@schwalm-druck.de



TMT | Business Solutions

KOOPERATIONSPARTNER



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Deutsche Gesellschaft für Prävention und
Intervention bei Kindesmisshandlung,
-vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V.



Impressum

AVALON

Casselmanstraße 15

95444 Bayreuth

Telefon 0921 - 51 25 25

Fax 0921 - 78 77 99 01

E-Mail info@avalon-bayreuth.de

AVALON - Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt - Beratung und Prävention e. V.

www.avalon-bayreuth.de

Spendenkonto

IBAN: DE21 7735 0110 0020 6721 43

BIC: BYLADEM1SBT

Redaktion: Gabriela Gossow-Look,
Rebekka Dalmer,
Tina Knorr, Claudia Stöger-Müller,
Petra Hiller, Martha Look, Sybille
Zimmermann

Gestaltung Martha Look

Facebook-Seite

[AVALON - Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt - Beratung und Prävention e. V.](#)

[Instagram](#)



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

Die Fachberatungsstelle wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.